

NIKE

# *bulletin*

2 | 2022



Mitmachen  
*Participier*

Bulletin 2 | 2022

4 **Mitbesitzen, mitbestimmen**

Über das Verhältnis von Kulturerbe und seinen Besitzerinnen und Besitzern

Von Seraphine Iseli

6 **«Wenn etwas gut gestaltet ist, trägt man ihm auch mehr Sorge»**

Perspektive eines Schülers und einer Künstlerin auf das Schulhaus Wankdorf in Bern

Von Seraphine Iseli

12 **L'histoire en partage**

NotreHistoire: plateforme participative au croisement des archives familiales et de la mémoire collective

Par Claude Zürcher

18 **Inventarrevision im Austausch mit der Öffentlichkeit**

Wie die Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt ihre fachliche Sicht erweitert

Von Isabelle Rihm Bertschmann und Dorin Kaiser

24 *nike*

26 *personalia*

28 *notizen*

34 *publikationen*

38 *impresum*

39 *letzte seite*



Cover

Baukultur erkunden und selbst gestaltetisch aktiv werden: Kinder nehmen teil an einer Stadtsafari mit Workshop von LABforKids an den Europäischen Tagen des Denkmals 2021 in Zug. © LABforKids

Découvrir le patrimoine bâti tout en étant créatif: des enfants participent à un safari urbain lors d'un atelier organisé par LABforKids à l'occasion des Journées européennes du patrimoine 2021 à Zug. © LABforKids

**Participer**

Retrouvez vos manches et mettez-vous à la tâche – comme ces enfants sur la photo de couverture, qui se confrontent à leur environnement bâti lors des Journées du patrimoine. Le sujet du présent Bulletin NIKE est la participation au patrimoine culturel. À qui appartient un monument historique, par exemple ? Suivez-nous dans notre périple, qui commence avec le guide publié en novembre 2021 par le Centre NIKE et s'achève par le colloque PARTICIPATIO de mars 2022, où nous avons approfondi ce thème.

Est-ce beau ou laid ? Dans le double entretien portant sur un bâtiment scolaire à Berne construit à la manière de Le Corbusier, nous nous demandons comment la responsable d'un projet innovant a pu sensibiliser les élèves aux particularités architecturales de l'édifice et cherchons aussi à connaître le point de vue d'un participant de 15 ans.

Comment chacun et chacune d'entre nous peut-il, indépendamment de son origine sociale ou de son horizon culturel, contribuer à illustrer l'histoire de sa région ? Vous le saurez en lisant le portrait de la plateforme en ligne NotreHistoire.ch. Et qui décide de ce que nous voulons conserver et transmettre aux générations futures ? Le Service cantonal des monuments historiques de Bâle-Ville montre comment il organise la révision de son inventaire des monuments dignes de protection en nouant le dialogue avec la population locale.

Daniel Bernet,  
 Rédacteur du Bulletin NIKE

**Mitmachen**

Krempeln Sie die Ärmel hoch und greifen Sie in die Töpfe – wie die Kinder auf dem Coverfoto, die sich an den Denkmaltagen aktiv mit ihrer gebauten Umwelt auseinandersetzen. Das Thema dieses NIKE-Bulletins ist die Teilhabe am Kulturerbe. Wem gehört ein Baudenkmal? Kommen Sie mit auf einen Rundgang, der beim Leitfaden beginnt, den die NIKE im November 2021 publiziert hat, und bei der Tagung PARTICIPATIO endet, mit der wir im März 2022 das Thema Teilhabe am Kulturerbe vertieft haben.

Schön oder hässlich? Im Doppelinterview rund um ein corbusianisches Schulhaus in Bern fragen wir nicht nur, wie die Projektverantwortliche ein Bewusstsein für architektonische Besonderheiten zu schaffen versuchte, sondern zeigen auch die Perspektive eines Teilnehmers, eines 15-jährigen Schülers.

Wie alle – unabhängig von ihrem sozialen und kulturellen Hintergrund – dazu beitragen können, die Geschichte ihrer Region zu veranschaulichen, erfahren Sie im Porträt der Onlineplattform NotreHistoire.ch. Und wer bestimmt, was wir erhalten und künftigen Generationen weitervererben wollen? Die Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt stellt ihr Inventarprojekt vor, das den Dialog mit der Quartierbevölkerung sucht.

Daniel Bernet,  
 Redaktor NIKE-Bulletin



# Mitbesitzen, mitbestimmen

## Über das Verhältnis von Kulturerbe und seinen Besitzerinnen und Besitzern

*Die beiden Fragen, was kulturelles Erbe ist und wem Kulturerbe gehört, sind eng miteinander verbunden. Ein Baudenkmal gehört seiner Eigentümerin und gleichzeitig uns allen. Und ein paar wenige wissen besser darüber Bescheid als alle anderen. Wie schaffen wir es, in diesem Spannungsfeld Kulturerbe zu erhalten, zu pflegen und weiterzuentwickeln?*

Von Seraphine Iseli, NIKE,  
seraphine.iseli@nike-kulturerbe.ch

lassen Sie uns die komplexen Besitzverhältnisse am Beispiel einer Jugendstil-Villa veranschaulichen, die an einer grossen Kreuzung in einer Schweizer Kleinstadt steht. Die Villa ist seit Langem in Familienbesitz, die aktuelle Eigentümerin lebt im Ausland.

Tagtäglich fahren viele Menschen auf ihrem Weg zur Arbeit oder zum Einkaufen an dieser Villa vorbei und erfreuen sich an ihrer Schönheit und am grossen Garten, zu dem ihnen zwar der Zutritt verwehrt bleibt, der aber im Frühjahr immer wunderbar blüht und zahlreiche Tiere und Pflanzen beheimatet. Gehört die Villa nicht auch ein bisschen diesen Menschen, die sie tagtäglich wahrnehmen, bestaunen und ein Gefühl von Heimat und Ortsverbundenheit spüren, wenn sie die Villa sehen?

Die neuzugezogene Studentin, die sich immer an der Villa orientiert, um auf dem Heimweg in die richtige Strasse einzubiegen, die junge Frau mit Fluchtgeschichte, die sich durch die verschnörkelten Fassaden an das Lieblingscafé in ihrer Heimatstadt erinnert fühlt und die architekturinteressierte Touristin, die schon viel von diesem einzigartigen Baudenkmal gehört hat. Gehört die Villa nicht auch ein bisschen ihnen?

Das Kind, das bei Wind jeweils vor dem Haus stehen bleibt, weil es den sich drehenden Wetterhahn so mag und die Eidechsen, die auf den bemoosten Steinen der alten Mauer auf und ab kriechen. Was ist mit ihnen? Wer darf mitreden, wenn die Eigentümerin das Haus abreißen und durch einen Neubau ersetzen möchte? Dass die Eidechse nichts zu sagen hat, soweit ist man sich wohl einig. Doch viel weiter dürfte der Konsens nicht gehen. Wer bestimmt, was wir erhalten und künftigen Generationen weitervererben wollen? Ist es in diesem Fall die Hausbesitzerin, ein Gremium von Expertinnen und

Experten oder die ganze Bevölkerung, die ja, wie wir gesehen haben, ganz diverse und lauter legitime Bezüge zum Kulturgut hat? Und zählt jede Stimme gleich viel? Obschon einige so viel mehr über die Jugendstil-Epoche gelesen haben als andere und um die Einzigartigkeit des Gebäudes Bescheid wissen? Und wenn jede Stimme berücksichtigt werden soll, wie schafft man das überhaupt?

Die Frage, was Teilhabe am Kulturerbe ist und wie sie optimal umgesetzt werden kann, lässt sich weder in einer Publikation, auf einer Tagung oder in einem Lehrgang abhandeln, noch werden wir sie jemals abschliessend beantworten können. Jede Generation wird neu entscheiden müssen, wie sie Kulturerbe definieren, erhalten und weiterentwickeln will. ■

Mit dem Leitfaden «**Teilhabe am Kulturerbe**», der 2021 erschienen ist, versucht die NIKE, einen Beitrag zu dieser wichtigen Diskussion zu leisten. Sie hat sich Projekte aus der ganzen Schweiz angesehen, Handlungsempfehlungen formuliert und vor allem viele Fragen aufgeworfen. Der Leitfaden wurde mit grosszügiger Unterstützung des Bundesamts für Kultur, der Schweizerischen Akademie für Geistes- und Sozialwissenschaften, der Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte und der Paul-Schiller-Stiftung realisiert und kann auf der Website der NIKE heruntergeladen (de, fr oder it) oder in Papierform bestellt werden (de).

[www.nike-kulturerbe.ch](http://www.nike-kulturerbe.ch)

## Résumé

Savoir ce qu'est le patrimoine culturel, d'une part, et à qui il appartient, de l'autre, sont deux questions étroitement liées. Un monument historique appartient à son propriétaire, mais il est en même temps à tout le monde : aux personnes qui passent devant tous les jours, aux nouveaux arrivants comme aux habitants de longue date, aux jeunes et aux plus âgés, aux gens qui savent très bien quelle est l'époque de sa construction comme à ceux pour qui les maisons n'ont d'autre but que celui de servir d'hébergement.

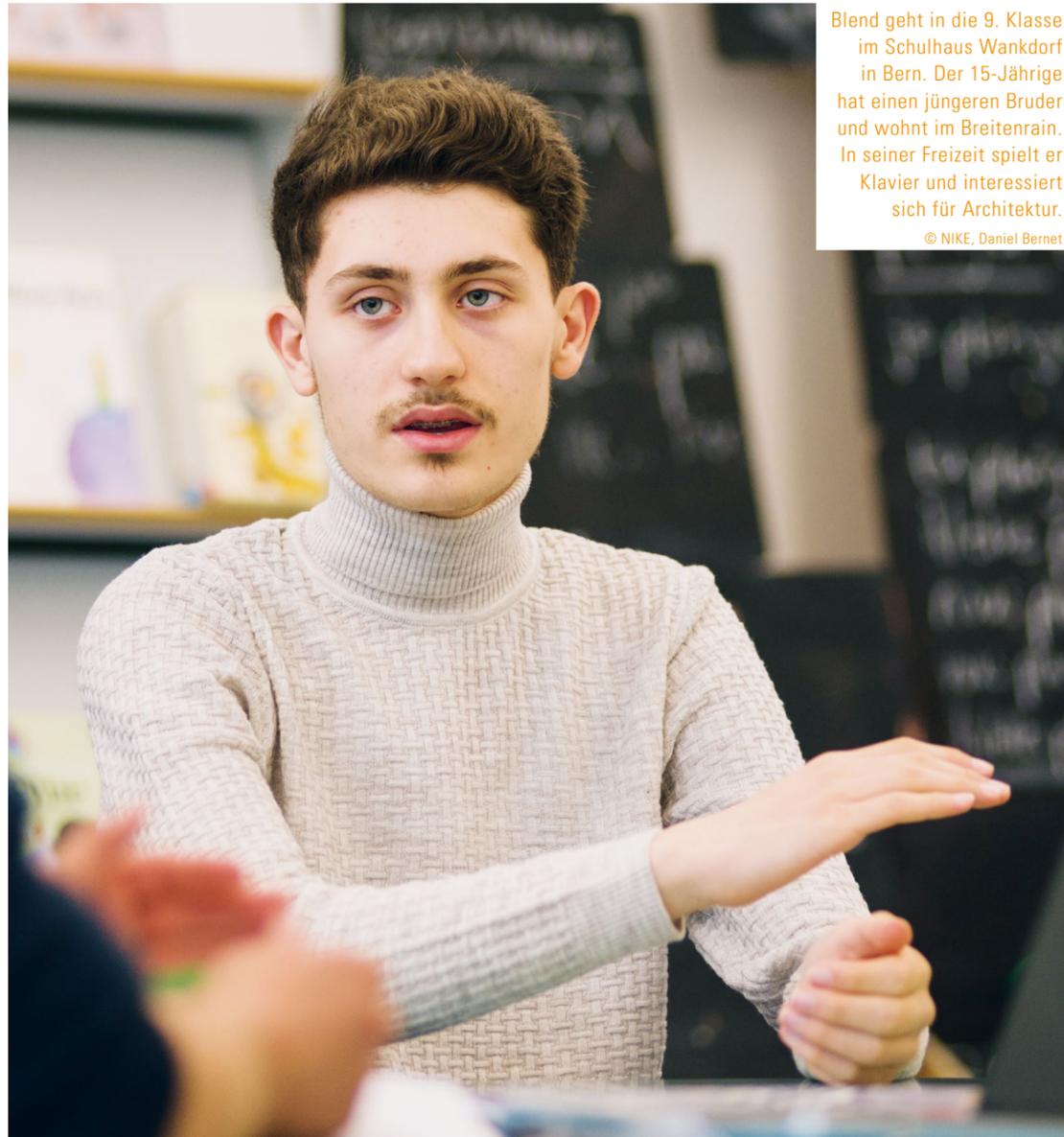
Mais qui a son mot à dire lorsque les propriétaires décident de remplacer le monument par une nouvelle construction ? Qui décide, en fin de compte, de ce que nous voulons conserver et transmettre aux générations futures ? Est-ce que, dans ce cas de figure, ce sont les propriétaires ? Un comité d'experts ? Ou l'ensemble de la population, qui a des liens très divers avec le bien culturel ? Toutes les voix comptent-elles autant, alors même que certains en savent bien plus que les autres sur le bâtiment en question et sur ses qualités exceptionnelles ? Et si l'on conclut qu'il faut prendre en considération tous les avis, comment, dans la pratique, tenir compte de la pluralité des voix ?

On ne peut répondre à la question de savoir ce qu'est la participation au patrimoine culturel ni dans une publication, ni lors d'un congrès ou d'une formation, et il ne sera jamais possible d'y répondre de manière définitive. Chaque génération devra réfléchir à la manière dont elle-même, en tant que société, entend définir, préserver et développer le patrimoine culturel.

Le guide « La participation au patrimoine culturel » du Centre NIKE, paru en 2021 et téléchargeable sur le site Internet du Centre, souhaite inciter à réfléchir sur les différentes façons de concevoir, de mettre en œuvre et d'adapter en permanence la participation au patrimoine.

# «Wenn etwas gut gestaltet ist, trägt man ihm auch mehr Sorge»

Perspektive eines Schülers und einer Künstlerin auf das Schulhaus Wankdorf in Bern



Blend geht in die 9. Klasse im Schulhaus Wankdorf in Bern. Der 15-Jährige hat einen jüngeren Bruder und wohnt im Breitenrain. In seiner Freizeit spielt er Klavier und interessiert sich für Architektur.

© NIKE, Daniel Bernet



Anna Katharina Scheidegger arbeitet als Künstlerin, Fotolabortechnikerin und Lehrerin. Sie lebt in Bern und Paris.

© NIKE, Daniel Bernet

Die Künstlerin Anna Katharina Scheidegger und der Schüler Blend ziehen Bilanz nach dem Teilhabeprojekt «Modulor#Wankdorf». Sie beschäftigten sich mit ihrem Schulhaus in der Stadt Bern, einem 1960er-Jahre-Bau nach Vorbildern von Le Corbusier. Initiantin und Teilnehmer erzählen, wie sie das Gebäude seither wahrnehmen und was sie künftigen Generationen im Schulhaus mitgeben möchten.

Von Seraphine Iseli, NIKE, [seraphine.iseli@nike-kulturerbe.ch](mailto:seraphine.iseli@nike-kulturerbe.ch)

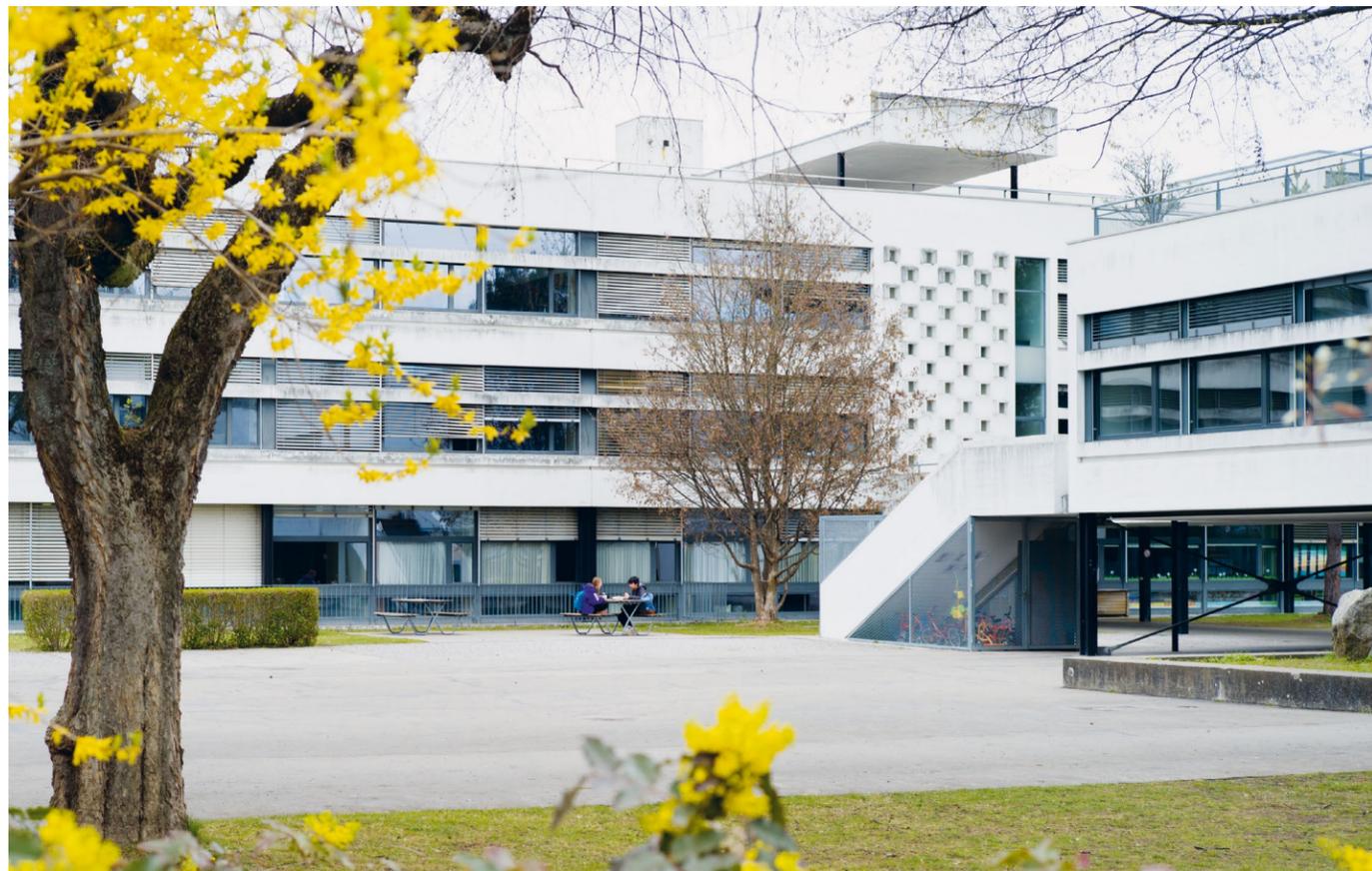
Über 200 Schülerinnen und Schüler zwischen 6 und 15 Jahren gehen im Schulhaus Wankdorf täglich ein und aus. Es liegt im Nordosten der Stadt Bern in unmittelbarer Nähe zu Wankdorf-Stadion und Autobahn. Das als schützenswert eingestufte Gebäude wurde Anfang der 1960er-Jahre von den Architekten Marcel Mäder und Karl Brüggemann gebaut und orientiert sich an Bauten Le Corbusiers. Um ein Bewusstsein für das Haus und seine architektonischen Besonderheiten zu schaffen, initiierte die Künstlerin und Lehrerin Anna Katharina Scheidegger gemeinsam mit der Lehrerin und Heilpädagogin Radwina Seiler das Projekt «Modulor#Wankdorf». Benannt ist es nach Le Corbusiers Proportionsschema «Le Modulor». Während des Schuljahres 2019/2020 verwandelten Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen das Gebäude in ein sich laufend veränderndes und wachsendes Kunstwerk. «Modulor#Wankdorf» ist eines der Teilhabeprojekte, die für den Leitfaden «Teilhabe am Kulturerbe» der NIKE (siehe Seite 5) evaluiert wurden. Im Gespräch erzählen Anna Katharina Scheidegger und Blend, ein Schüler der neunten Klasse, was sie vom Projekt mitnehmen.

**Blend, du gehst hier zur Schule. Was war dein Bezug zum Schulhaus vor dem Projekt «Modulor#Wankdorf»?**

**BLEND:** Ich bin im Quartier aufgewachsen und kannte das Schulhaus schon lange, bevor ich in die Oberstufe kam. Ich bin sehr an Architektur interessiert. Mir gefallen unterschiedliche Arten von Architektur, aber bei diesem Schulhaus mag ich die klaren Linien und Formen ganz besonders.

**Anna Katharina Scheidegger, welchen Bezug hatten Sie zum Schulhaus Wankdorf?**

**ANNA KATHARINA SCHEIDEGGER:** Durch mehrere Stellvertretungen war ich als Lehrerin schon seit längerer Zeit mit dem Schulhaus verbunden. Von Beginn weg imponierte mir dessen Architektur.



Klassentrakt und Treppenturm des 1959–1961 erstellten Schulhauses Wankdorf in Bern. Beim Entwurf orientierten sich die Architekten Marcel Mäder und Karl Brüggenmann an Bauten von Le Corbusier. © NIKE, Daniel Bernet



Kunst aus einer Colabüchse: das Schulhaus mit einer Lochkamera fotografiert. © Modulor#Wankdorf

**Wie kamen Sie auf die Idee für das Projekt?**

**ANNA KATHARINA SCHEIDEGGER:** Blend und mir gefällt das Schulhaus, aber wir sind die Ausnahme. Fast alle hier an der Schule finden das Gebäude kalt und hässlich. Als ich feststellte, wie wenig Bewusstsein Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler für diese Räumlichkeiten haben, war es mir ein Anliegen, auf das Spezielle hinzuweisen. Zum Beispiel auf die kleinen quadratischen Fenster im Treppenhaus oder die Wölbung der einen Seite.

**Wie hat «Modulor#Wankdorf» das Schulhaus zu einem Kunstwerk gemacht?**

**BLEND:** Wir haben mit unserer Klasse zum Beispiel Fotogramme gemacht. Die hingen dann hier im Gang.

**ANNA KATHARINA SCHEIDEGGER:** Die Idee war, diesen langen Gängen etwas Leben einzuhauchen, damit sie nicht so leer sind, wenn eine Schullektion stattfindet und alle Menschen hinter verschlossenen Türen sitzen.

**BLEND:** Ausserdem machte ich beim Adventskalender mit, der auf einem Monitor beim Eingang zu sehen war. In der Aula der Schule steht ein Flügel. Dort nahm mich Frau Scheidegger beim Klavierspielen auf. Dies wurde eines der Törchen des Adventskalenders.

**«Es ging darum, ein Bewusstsein für den Ort zu bekommen.»**

– Anna Katharina Scheidegger, Künstlerin und Lehrerin

**ANNA KATHARINA SCHEIDEGGER:** Mit den Kleinsten machten wir zum Beispiel Frottage auf den unterschiedlichen Materialien des Schulhauses, die Basisstufe nahm eine Radiosendung zu den Lieblingsorten im Schulhaus auf, und mit den älteren Schüler-

innen und Schülern setzten wir uns mit Architektur und Umgebung auseinander. In allen Modulen ging es darum, ein Bewusstsein für den Ort zu bekommen. Jeden Mittwochnachmittag bot ein offenes Atelier den Schülerinnen und Schülern und den Lehrpersonen die Gelegenheit, spontan vorbeizukommen und selbst Dinge zu entwickeln.

**Gab es auch Projekte, in die die ganze Schule involviert war?**

**ANNA KATHARINA SCHEIDEGGER:** Ja, als Dreh- und Angelpunkt diente der Monitor in der Eingangshalle. Auf diesem konnte man alle Arbeiten der Schülerinnen und Schüler ansehen. Und zu Beginn des Schuljahres hatte ich alle Augen fotografiert, auch jene des Abwärts und des Putzpersonals. So entstand ein Zusammengehörigkeitsgefühl.

**Hat sich seit dem Projekt für dich etwas verändert im Schulhaus, Blend?**

**BLEND:** Es ist eigentlich so wie früher. Es sind jedoch neue Schüler gekommen, und Schüler, die vorher hier waren, sind weggegangen. Das ist das Neue für mich. Aber es fallen mir schon auch Dinge auf, die ich vorher gar nicht bemerkte. Zum Beispiel die Passerelle, die einem Tunnel gleicht. Das finde ich speziell, also speziell schön. Das Schulhaus hat etwas von einem Kunstwerk.  
**ANNA KATHARINA SCHEIDEGGER:** Ich habe auch etwas erfahren von den Schülerinnen und Schülern, und zwar, dass es auf dem Dach einen Ort gibt, an dem man durch einen Schacht alles hört, was unten von den Lehrpersonen besprochen wird. Ein richtiger Spionage-Ort.

**Hast du im Projekt etwas Neues gelernt, das du weiterverfolgt hast oder verfolgen möchtest?**

**BLEND:** Fotogramme zu machen, hat mir sehr gefallen. Leider konnten wir hier in Bern nur schwarz-weiße machen. Deshalb ging ich in den Frühlingferien mit meinem kleinen Bruder und jemand anderem zu Frau Scheidegger nach Paris und von dort weiter nach Lille, wo sie in einem professionellen Fotolabor arbeitet. Vorher hatte ich im Wald Dinge mit speziellen Formen gesammelt. Daraus machte ich farbige Fotogramme. Sie sind sehr schön geworden und hängen nun bei mir zu Hause. Wenn ich jemandem von diesem Projekt erzähle, so erzähle ich meistens, wie die Fotogramme technisch entstehen. Das hat mich am meisten beeindruckt.



Aus eigener Initiative entwarfen Schülerinnen ein Logo für die Schule.  
© Modulor#Wankdorf

### Wie waren die Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler und der Lehrpersonen auf das Projekt «Modulor#Wankdorf»?

**ANNA KATHARINA SCHEIDEGGER:** Das Projekt hat bei den Schülerinnen und Schülern auf jeden Fall etwas ausgelöst. Das bedeutet nicht unbedingt, dass ihnen die Architektur des Schulhauses jetzt auf einmal gefällt, aber ich glaube, es ist nun deutlich mehr Bewusstsein für die Architektur vorhanden.

**«Ich würde das Schulhaus wieder weiss streichen. Weiss passt sehr gut zu diesem Ort.»**

– Blend, Schüler

### Was könnte man ausserdem machen, damit das Schulhaus Wankdorf den Schülerinnen und Schülern und den Lehrpersonen besser gefällt?

**BLEND:** Ich weiss nicht, ob man das darf, denn ich nehme an, das Gebäude ist denkmalgeschützt. Aber vielleicht dürfte man es neu streichen. Es ist nämlich zum Teil sehr

verfärbt. Oder auf dem Pausenplatz hat es quadratische Flächen für Bepflanzungen. Dort könnte man etwas Neues einpflanzen, falls man das darf. Vielleicht könnte man auch die Schülerinnen und Schüler fragen, was ihre Meinung ist. Was sie stört und was sie gut finden.

### Welche Farbe würdest du denn wählen, wenn jede Farbe möglich wäre?

**BLEND:** Ich würde das Schulhaus trotzdem weiss lassen. Obwohl Weiss keine Farbe ist. Weiss passt sehr gut zu diesem Ort.

### Was war das Highlight des Projekts?

**BLEND:** Mir haben die Fotogramme sehr gefallen, die wir mit Frau Scheidegger machen konnten. Dabei hat man sehr viel gelernt.

**ANNA KATHARINA SCHEIDEGGER:** Für mich gab es viele Highlights. Eines war immer, wenn die Schülerinnen und Schüler vor dem Monitor die Arbeiten der anderen Kinder bestaunten und gar nicht mehr weg wollten. Es brauchte diesbezüglich eine Sensibilisierung der Lehrkräfte, um verständlich zu machen, dass die Schülerinnen und Schüler nicht fernsehen, sondern, dass es um eine Wertschätzung ihrer Arbeit und ihres Ausdrucks geht.

### Was waren die grössten Stolpersteine im Projekt?

**ANNA KATHARINA SCHEIDEGGER:** Die Projektphase fiel genau in die Corona-Zeit. Deshalb konnten wir leider nicht alle Ideen umsetzen, so etwa die Zusammenarbeit mit einem Komponisten, mit dem wir den Raum klanglich hätten erfahren wollen. Ausserdem sind die Lehrpersonen sehr gefordert in ihrem Berufsalltag und zusätzliche Unterrichtseinheiten somit nicht besonders beliebt. Wir versuchten deshalb, fächerübergreifenden Unterricht zu konzipieren. Mit einer Klasse schauten wir zum Beispiel die Geschichte des Wankdorf-Stadions und des Quartiers an und mit einer anderen berechneten wir den Goldenen Schnitt im Schulhaus.

### Geht das Projekt weiter?

**ANNA KATHARINA SCHEIDEGGER:** Ursprünglich wurde es in etwas abgeänderter Form für das Centre Pompidou in Paris konzipiert. Nun mache ich es nochmals in einer anderen Schule, in Vechigen bei Bern. Ich hätte es auch gerne im Tscharnergut in der Stadt Bern gemacht oder in Biel, dort gibt es auch Schulhäuser mit ähnlichen architektonischen Merkmalen. Beim Wankdorf ging es hauptsächlich um die Architektur. Nun habe ich das Projekt ein bisschen ausgeweitet auf geschichtliche Bezüge oder den Quartierbezug. Ich versuchte, ein Bewusstsein dafür zu schaffen, warum hier so gebaut wurde.

### Was ist die Quintessenz des Projekts «Modulor#Wankdorf»?

**ANNA KATHARINA SCHEIDEGGER:** Sorgfalt ist ein zentraler Punkt. Ich glaube fest daran, dass, wenn etwas gut gestaltet ist, es auch weniger kaputt geht und mehr wertgeschätzt wird. Und die Fassaden des Schulhauses haben nun mal unschöne Flecken, was der schönen Architektur nicht ganz gerecht wird. ■



Welche Position sieht auf dem Kopf lustig aus? Fliegende Schülerinnen und Schüler als Gesamtschulprojekt.  
© Modulor#Wankdorf



Fotogramme hauchen den leeren Gängen Leben ein.  
© Modulor#Wankdorf



Bewegungen im Raum – Installation einer Oberstufenklasse.  
© Modulor#Wankdorf

### Résumé

*L'école du Wankdorf, dans la ville de Berne, a été construite au début des années 1960 sur le modèle des bâtiments de Le Corbusier. Aujourd'hui, nombreux sont les élèves et les enseignants qui n'apprécient plus ce bâtiment. Avec son projet « Modulor#Wankdorf », l'artiste Anna Katharina Scheidegger a tenté, durant l'année scolaire 2019/2020, de faire prendre conscience des particularités architecturales de l'édifice en invitant les élèves à s'appropriier l'espace de manière artistique. En fonction de leur âge, les élèves se sont familiarisés avec la construction de différentes manières. Par exemple, les plus jeunes ont pu prendre des empreintes par frottage des divers matériaux utilisés, d'autres, un peu plus âgés, ont enregistré une émission de radio sur leurs endroits préférés dans le bâtiment, alors que les plus grands menaient une étude historique de l'espace, réalisant des photogrammes ou des photos avec une camera obscura. Les travaux des élèves ont été montrés sur un écran dans le hall d'entrée de l'école, ce qui a créé un fort sentiment d'appartenance au cours de l'année.*

*Anna Katharina Scheidegger, l'initiatrice du projet « Modulor#Wankdorf », et Blend, un élève de 15 ans qui y participait, s'accordent à dire que le bâtiment scolaire est formidable et mériterait d'être mieux considéré. Anna Katharina Scheidegger propose de le revaloriser par un bon aménagement ; quant à Blend, il souhaiterait, entre autres, que l'édifice soit rénové et fraîchement repeint. Tous deux sont certains qu'on respecte davantage un objet lorsqu'il est bien fait et entretenu avec soin.*



1



2



3



4



5



6

# L'histoire en partage

**NotreHistoire: plateforme participative au croisement des archives familiales et de la mémoire collective**

Par Claude Zurcher, Fondation pour la sauvegarde et la valorisation du patrimoine audiovisuel de la RTS, [claudio.zurcher@fonsart.ch](mailto:claudio.zurcher@fonsart.ch)

*En Suisse romande, au Tessin et aux Grisons, l'histoire des gens trouve une place par les photos de famille, les films amateurs et les témoignages publiés sur trois plateformes participatives. Ces archives inédites peuvent être croisées avec des documents publiés par des institutions patrimoniales, dont un vaste choix des archives Radio et TV. Une démarche de construction de la mémoire collective unique en Suisse.*

**e**n été 1945, une famille valaisanne, les Crettaz habitant à Vissoie, accueillent durant six mois deux jeunes réfugiés, Jean et Michel, d'origine ukrainienne. « Repartis en France puis probablement en Ukraine, nous n'avons plus jamais eu de leurs nouvelles », écrit Michel Savioz sur la plateforme participative notreHistoire.ch consacrée à l'histoire de la Suisse romande. Il fait appel aux membres de notreHistoire.ch, espérant glaner quelques informations sur ces deux enfants.



**Fig. 1:** La visite au lion de Lucerne, années 1970.

© J.-C. Thiébaud

**Fig. 2:** Le porteur de pain dans la région d'Avenches (VD), 1956.

© J.-F. Friederich

**Fig. 3:** À l'atelier d'horlogerie, lieu non identifié, années 1970.

© L. Martinez

**Fig. 4:** Concert de Unknown Gender, au Bouffon, lieu alternatif à Genève, 1984.

© N. Palffy

**Fig. 5:** Pause durant les moissons à la campagne de Budé (GE), années 1940. © J.-P. Marti

**Fig. 6:** En 1945, la famille Crettaz, à Vissoie (VS) accueille deux enfants ukrainiens (premier rang, 2<sup>e</sup> et 3<sup>e</sup> depuis la droite). © M. Savioz

La photo de la famille Crettaz qu'il publie attire l'attention. Un échange d'information commence. Une ancienne déléguée du CICR propose de consulter les registres de la Croix Rouge. Jean et Michel étaient-ils de confession juive ? Il semblerait que oui, Michel Savioz se tourne vers sa famille : « J'ai demandé aujourd'hui à maman, on supposait qu'ils étaient de confession juive, mais sans certitude, écrit-il. Le petit Michel connaissant des prières catholiques, mais ce n'est pas étonnant car ma grand-tante, Andréa Crettaz, était très pratiquante ... ». Un autre membre de notreHistoire.ch intervient. Il se souvient bien des deux garçons – « on les appelait les Tchèques » – ils ont même joué ensemble ...

Cette démarche participative, ce croisement d'informations et de souvenirs, cet enrichissement mutuel par des documents inédits provenant principalement d'archives de famille, a été initié en Suisse romande avec le lancement, en 2009, de la plateforme notreHistoire.ch, éditée par la Fonsart (Fondation pour la sauvegarde et la valorisation du patrimoine audiovisuel de la Radio Télévision Suisse). Ce projet éditorial se poursuit, depuis 2017, avec IanostraStoria.ch pour les Suisses de langue italienne et avec nossaistorgia.ch aux Grisons, dans la pers-

pective d'une quatrième plateforme unsereGeschichte.ch dédiée à l'histoire de la Suisse alémanique et pour laquelle la Fonsart œuvre actuellement à son financement. De cette façon, avec chacune des régions linguistiques du pays ouverte à la construction de sa mémoire collective, c'est un projet unique qui se construit peu à peu en Suisse : permettre à chacun, avec sa propre histoire, de trouver une place dans notre histoire commune.

### Le croisement de sources entre particuliers et institutions

L'enjeu éditorial de notreHistoire repose sur le principe du partage de documents selon les règles d'un réseau social et sur leur valorisation dans un projet éditorial de nature contributive, ouvert à tous. Par cette démarche, notreHistoire permet à chacun de publier ses propres archives audiovisuelles (photographies, films, enregistrements sonores et témoignages écrits) et de les croiser avec des documents institutionnels partagés sur la plateforme par les bibliothèques, médiathèques, archives cantonales, musées, Radio et Télévision de Suisse romande, du Tessin et des Grisons, entre autres institutions partenaires qui y présentent un choix de leurs collections. Une fois édités

**Fig. 7:** Portrait du Landaman Gion Giachen Quinter de Trun (1891–1962), lors de la Landsgemeinde de la Cadi (GR), 1945.

© R. Furger

**Fig. 8:** À Martigny, manifestation de soutien à une famille serbe menacée de renvoi, 30 août 2012. © G. Favre

**Fig. 9:** À l'heure de la traite, à Fleurier (NE), 1923. © J.-F. Gertsch

**Fig. 10:** Le motard Augusto Rossi, au volant de sa Motosacoche, sur une route tessinoise, 1920. © A. Vassalli

et accompagnés d'informations de base tels que la date, le lieu, le nom de l'auteur et un descriptif, ces documents peuvent être partagés dans des galeries collaboratives, elles-mêmes classées dans six thèmes embrassant l'histoire sociale et culturelle. Ces galeries permettent de s'extraire de l'anecdote et des histoires particulières pour ouvrir sur des questions plus générales, de percevoir la trame d'une histoire générale.

Outre les trois plateformes actuelles, et la perspective de unsereGeschichte.ch, la Fonsart développe une plateforme participative de nature historique dédiée à l'histoire de la Genève internationale. Elle sera ouverte le 27 octobre prochain, et permettra une mise en valeur des fonds institutionnels, comme un choix des archives de l'ONU, du CICR, de la RTS aux côtés de documents provenant du public, genevois et étranger en lien avec la Genève internationale.

Mais notreHistoire.ch ne concerne pas uniquement de « vieilles photos » sorties des cartons de souvenir ou des films d'amateurs tournés en Super 8. La photographie contemporaine et la vidéo y ont aussi leur place, dans la mesure où elles constituent des « archives pour demain ». Cette dimension actuelle participe d'autant mieux à la mise en perspective de l'histoire régionale

et donne au public l'occasion d'être le témoin d'événements actuels – que l'on pense aux périodes de confinement – ou l'observateur de l'évolution des paysages, du cadre urbain, des modes de vie et des mentalités.

### Une charte et une modération

Chaque plateforme notreHistoire est conduite par un web-éditeur/trice responsable qui assure à la fois l'expression du projet éditorial, la mise en valeur du contenu des membres, la modération et le respect des droits, particulièrement pour les images. Son travail consiste aussi dans l'accompagnement de la publication des membres. Pourquoi mettre un titre à sa photo ? Quelle importance donner à un descriptif complet, incluant si possible les noms des personnes sur l'image ? Faut-il respecter le cadrage original ? Autant de questions qui aident les membres à faire de leurs photos de famille des sources d'intérêt général, quelle que soit la qualité esthétique, thématique et historique des documents publiés.

La participation est libre et gratuite mais dépend du respect d'une charte éditoriale qui donne un cadre clair et motivé à la modération. En Suisse romande, un modérateur, à 20%, seconde la web-éditrice ; pour les deux autres plateformes, ce travail est



**Fig. 11:** L'abbé Bovet, lors de la Fête-Dieu, à Fribourg, 4 juin 1942. Une des rares photos en couleur de cette personnalité fribourgeoise. © M.-F. Guillermin

**Fig. 12:** Les ouvriers des voies CFF, en gare de Lausanne. Non daté. © R. Horvay



assuré par les web-éditeurs seuls. En réalité, cette modération est devenue plus de l'accompagnement à l'édition. Particulièrement sur la question des droits. En effet, seuls les auteurs et les ayants droit peuvent publier des documents (à l'exception des archives tombées dans le domaine public), à chacun ensuite de les placer sous trois mentions possibles : tous droits réservés, une licence creative commons (sans utilisation commerciale) ou libre de droit.

Avec les années, une communauté de membres – nombre d'entre eux ont des connaissances pointues – s'est constituée autour de l'histoire des gens. Sur notreHistoire.ch pour la Suisse romande, plus de 6600 personnes ont déjà été actives à des degrés divers, et de nouveaux contributeurs s'inscrivent chaque semaine. De leur côté, 27 institutions régionales sont présentes sur la plateforme qui permet également à des associations du domaine patrimonial de disposer d'une visibilité et d'un réseau social propre à l'histoire de la Suisse romande. En outre, le blog du web éditeur présente une actualité de l'histoire et des archives audiovisuelles dans sa région, portant à la connaissance du public des expositions dans des institutions ou la parution de livres, entre autres. Chaque jour, ce sont entre 2500 et 3000 utilisateurs qui consultent notreHistoire.ch.

Plus de 106 000 documents, principalement de la photographie, ont déjà été publiés. La plateforme romande est consultée à plus de 70% par des personnes résidant en Suisse puis, essentiellement, dans les pays francophones où l'intérêt porté à notreHistoire.ch grandit, particulièrement du côté des télévisions francophones et belges.

#### Les risques d'une base de données

Face à ce foisonnement, le moteur de recherche est un outil essentiel, car l'utilisation de notreHistoire.ch par des tiers qui ne sont pas membres de la communauté est devenue la première source de consultation. C'est d'ailleurs un des risques de la plateforme : reposer certes sur un « cœur participatif » regroupant un nombre certain de personnes actives, mais devenir, à terme, une sorte de base de données inégales dans son contenu et dont le projet éditorial se réduit à la publication de nouveaux documents, mettant en second plan la profondeur du projet de construction de la mémoire collective. La liberté de participer, et de publier son propre contenu, doit être accompagnée par une définition claire et souvent répétée du projet éditorial par le web-éditeur/trice. Autre danger pour l'équipe de la Fonsart : être absorbée par l'adaptation constante de l'outil numérique à de nouvelles normes

et pratiques, au risque d'accaparer son travail et de déstabiliser la communauté des membres. Signalons aussi la difficulté de faire participer les institutions, sinon par le partage d'un choix de leur collection. En effet, elles n'ont souvent pas des ressources en interne pour être présentes et répondre aux demandes des membres, toujours désireux de disposer de contenus complémentaires à leur propre travail. A cela s'ajoute aussi le fait que la promotion de notreHistoire.ch auprès des institutions doit constamment être rappelée, notamment pour la possibilité offerte de communiquer sur leurs activités par la newsletter de la plateforme.

Mais ces difficultés sont bel et bien conscrées face à l'adhésion au projet notreHistoire.ch dont l'élément fondamental est bien compris et apprécié : la force de la plateforme réside dans le fait que chacun, quelles que soient ses origines sociales et culturelles, ses archives personnelles et ses compétences d'édition, peut contribuer à illustrer l'histoire de sa région. Mieux, sa propre histoire, jusqu'alors anonyme et modeste, entre en résonance avec l'histoire présentée par les fonds institutionnels et trouve une place qu'elle n'a pas ailleurs. C'est ainsi que s'enrichit, dans le domaine numérique, une forme originale d'histoire partagée. ■

**Claude Zurcher** a débuté dans la presse écrite en 1989. Rédacteur en chef de plusieurs publications, il a travaillé dans l'édition avant de rejoindre, en 2005, la Fonsart (Fondation pour la sauvegarde et la numérisation du patrimoine audiovisuel de la Radio Télévision Suisse) pour lancer le site des archives de la RTS, où il publie un vaste choix de sources de la RTS couvrant la période 1932 à nos jours. En 2009, Claude Zurcher conçoit la plateforme notreHistoire.ch dont il assume d'abord la responsabilité éditoriale avant de travailler à son expansion. Il conduit actuellement le projet d'une plateforme participative consacrée à l'histoire de la Genève internationale avec les journalistes David Glaser, Zeldia Chauvet et l'historienne Véronique Stenger.

**Valérie Clerc** est la nouvelle web-éditrice de notreHistoire.ch, elle a débuté mi-mars, à la suite du travail de **David Glaser**. **Albin Salamin** assume la modération de la plateforme.

Depuis son ouverture en 2017, **Lorenzo De Carli** est le web-éditeur de lanostriaStoria.ch dédiée aux Suisses de langue italienne.

**Flavio Huonder** est le web-éditeur de nossastorgia.ch, plateforme bilingue romanche/allemand.



## Resümee

Fotos aus Familienalben und Amateurfilme sind historische Quellen, aus denen noch wenig Nutzen gezogen wird. In der Westschweiz jedoch sind sie dank des partizipativen Konzepts der Plattform [notreHistoire.ch](http://notreHistoire.ch) leicht zugänglich. Seit 2009 teilen Privatpersonen und Institutionen ihre Archive über die Plattform und führen sie in verschiedenen Galerien zusammen, um gemeinsam die Geschichte der Region nachzuzeichnen. 2017 entstanden zwei weitere Plattformen: [lanostriaStoria.ch](http://lanostriaStoria.ch) für die italienische Schweiz und [nossastorgia.ch](http://nossastorgia.ch) für den Kanton Graubünden. Letztere schafft einen einzigartigen digitalen Raum, der die Geschichten der zahlreichen verschiedenen Bündner Täler und Dörfer unter einem Dach vereint.

Die bisher unveröffentlichten Quellen illustrieren die Sozial- und Kulturgeschichte der Westschweiz, des Tessins und des Kantons Graubünden. Die Mitglieder der Plattform bearbeiten die Quellen selbst und fügen die nötigen Elemente wie Titel, Beschreibung und Datum hinzu. Dokumente von Privatpersonen, vor allem wenn sie mit institutionellen Quellen verglichen werden, fördern das Verständnis der Veränderung von Lebensweisen, Mentalitäten, Landschaften und städtischen Lebensräumen.

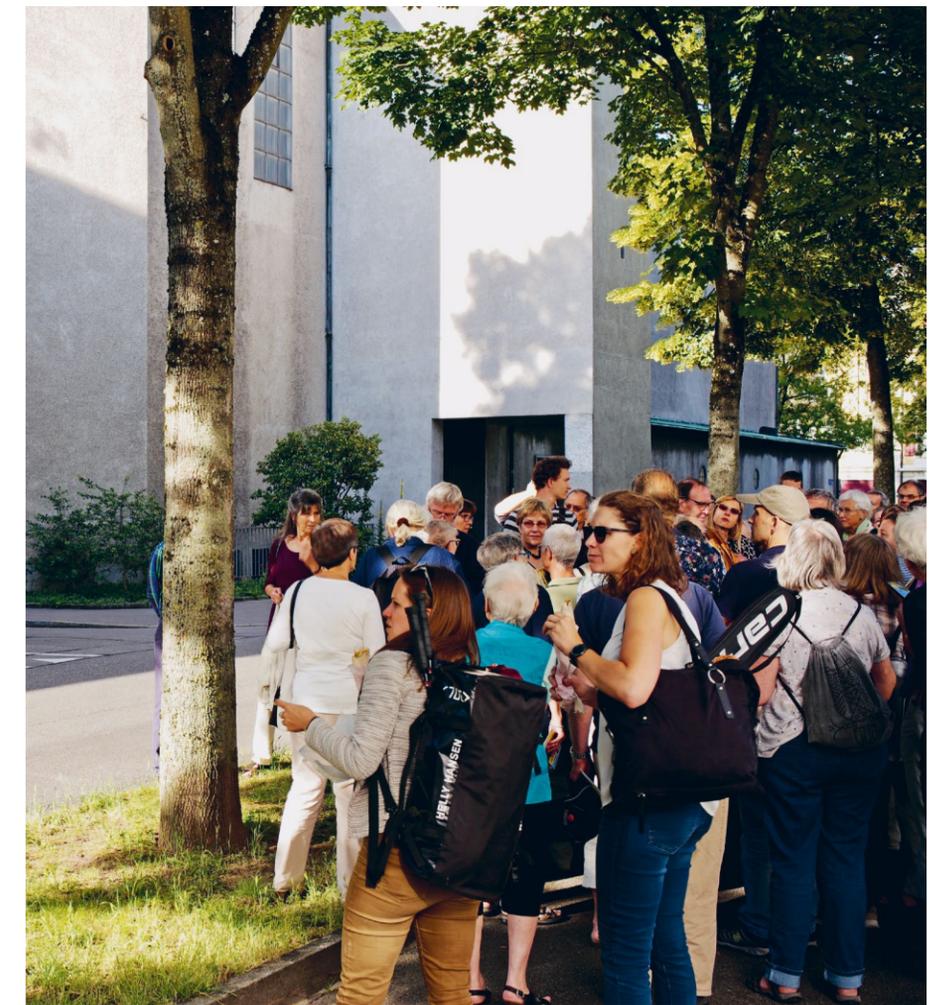
Die Plattform [notreHistoire.ch](http://notreHistoire.ch) hat sich zu einer reichhaltigen Datenbank entwickelt, ist aber in erster Linie ein soziales Netzwerk mit Mitgliedern aus allen Altersgruppen, die in unterschiedlichem Masse aktiv sind – Amateurinnen und Amateure, die ihr Wissen teilen möchten, oder Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, die durch ihre Erzählungen und die Veröffentlichung ihrer privaten Archive einen ergänzenden Ansatz zum Studium der Geschichte bieten. Jede der drei Plattformen wird von einer verantwortlichen Web-Editorin oder einem Web-Editor geführt, die oder der sowohl die Umsetzung des redaktionellen Projekts als auch die Aufwertung der Inhalte der Mitglieder, die Moderation und die Achtung der Urheberrechte gewährleistet. Entwickelt und unterstützt werden [notreHistoire.ch](http://notreHistoire.ch) und die verwandten Plattformen von der Stiftung für die Erhaltung und Aufwertung des audiovisuellen Erbes von Radio Télévision Suisse (Fonsart) in Zusammenarbeit mit der Fondazione Patrimonio Culturale RSI und mit RTR.



# Inventarrevision im Austausch mit der Öffentlichkeit

Wie die Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt ihre fachliche Sicht erweitert

Welches sind identitätsstiftende Bauten im Quartier? Um sie zu bestimmen, wird auch die Perspektive der Quartierbevölkerung eingeholt.  
© Klaus Spechtenhauser



Quartierrundgänge stiessen bereits im Kulturerbejahr 2018 auf grosses Interesse der Bevölkerung: Austausch vor der Don-Bosco-Kirche im Breite-Quartier. © Boris Schibler

Von Isabelle Rihm Bertschmann und Dorin Kaiser, Rihm Kommunikation, [info@rihmkommunikation.ch](mailto:info@rihmkommunikation.ch)

*Die Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt aktualisiert derzeit das Inventar der schützenswerten Bauten in zwei Quartieren der Stadt und in der Gemeinde Riehen. Denkmalpfleger Daniel Schneller und Anne Nagel, Leiterin Inventarisierung und Dokumentation, erläutern, wie sie die Überarbeitung im Dialog mit der lokalen Bevölkerung und anderen Partnern gestalten.*

**Im Europäischen Kulturerbejahr 2018 hat die Kantonale Denkmalpflege Führungen in Basler Quartieren angeboten und dabei den Dialog mit den Menschen vor Ort gesucht.**

**Wie sind Sie auf die Idee gekommen?**

**Was war der Auslöser?**

**DANIEL SCHNELLER:** Den Auslöser gab das Bundesamt für Kultur, das bei den Veranstaltungen zum Kulturerbejahr 2018 als wesentliche Zielsetzung die möglichst aktive Teilhabe der Bevölkerung am Kulturerbe formulierte. Daraus entstand die Idee, dass wir als Fachbehörde für einmal die Deutungshoheit abgeben und in die Hände der Bevölkerung legen. Wie leben die Menschen vor Ort in oder mit Baudenkmalern? Was ist aus ihrer Perspektive erhaltenswert und was identitätsstiftend? Um genau diese Fragen zu diskutieren, sind wir mit der Idee der Führungen auf die Neutralen Quartiervereine zugegangen.



Im Geviert nördlich des Kannenfeldparks wurde 1910–1930 eine Siedlung mit Gartenstadtcharakter errichtet. Das Bewusstsein der Bevölkerung dafür soll breiter abgestützt werden. © Klaus Spechtenhauser

**Was hat Ihnen dieser Austausch gebracht? Welche Rolle haben die Neutralen Quartiervereine dabei gespielt?**

**DANIEL SCHNELLER:** Bei der Organisation der Führungen übernahmen die Neutralen Quartiervereine den Lead und legten die Routen fest. Dabei machten sie uns auf viele Gebäude und Objekte aufmerksam, die wir gar nicht «auf dem Radar» hatten. So wurde uns zum Beispiel im St. Johann bewusst, dass teils ganze Strassenzüge aus der gleichen Zeit stammen, aber nur eine Strassenseite in der Schutzzone ist. Auf dem Bruderholz erhielten wir einen wichtigen Hinweis auf ein Wohn- und Atelierhaus aus den 1950er-Jahren. Auch wurde deutlich, dass für die Quartierbewohnerinnen und -bewohner andere Kriterien wichtig sind als für uns: Nicht die architektonische, städtebauliche oder historische Bedeutung spielt eine Rolle für die identitätsstiftende Wirkung, sondern ganz persönliche Erlebnisse und Erinnerungen. Zu dieser Art «lebendiger Geschichte» kommt man nur, wenn man sich austauscht – gerade in Quartieren, wo es oft eine lange Verwurzelung der Bewohnerschaft wie im

St. Johann gibt. Auch stehen unterschiedliche Themen oder Qualitäten im Vordergrund. Im St. Johann spürten wir die Furcht vor Immobilienspekulation. Auf dem Bruderholz zeigte sich wiederum, wie viel den Menschen ihre Gärten bedeuten und wie gross die damit verbundene Angst um deren Verlust im Falle einer baulichen Verdichtung ist. Insgesamt stellten wir fest, dass die Quartiervereine sehr positiv auf unser Vorgehen reagierten. Sie schätzten es, dass wir hier den Perspektivenwechsel suchten und ihre Beiträge ernstnahmen.

**ANNE NAGEL:** Auch ich habe die Führungen in bester Erinnerung. Wir sind bei den vier beteiligten Quartieren auf sehr grosse Resonanz gestossen. Weil im Schnitt zwischen 60 und 100 Personen teilnahmen, mussten wir eine Lautsprecheranlage organisieren. Wir fielen also auch akustisch auf: In einzelnen Strassen öffneten sich die Fenster und wir hatten neue Zuhörerinnen und Zuhörer. Das war ein sehr schönes Erlebnis! Die Führungen gaben uns auch Einblicke in Treppenhäuser oder unzugängliche Hinterhöfe, die uns sonst verborgen bleiben, denn bei unserer

Arbeit inventarisieren wir lediglich von aussen, von der Strasse her. In der Breite zum Beispiel fand vor einem alten Industriegebäude, das ersetzt werden sollte, eine rege Diskussion statt. Die Quartierbewohnerinnen und -bewohner haben uns vor Augen geführt, wie bedeutend dieses Gebäude ist, weil es Kleingewerbe und Künstlern Raum bietet. Solche Hinweise sind für uns sehr wertvoll. Bei den Führungen kam uns auch



**Anne Nagel** leitet Inventarisierung und Dokumentation bei der Kantonalen Denkmalpflege Basel-Stadt.

erstmalig der Gedanke, dass wir einen solchen Austausch jeweils einer anstehenden Inventarisierung vorausschicken sollten.

**Sie wollen nun den Dialog mit den Quartieren St. Johann und Am Ring sowie der Gemeinde Riehen wieder aufnehmen. Warum suchen Sie gerade mit diesen zwei Quartieren und der Gemeinde Riehen erneut den Dialog? Und was ist mit den anderen Quartieren?**

**ANNE NAGEL:** Die Inventare der schützenswerten Bauten dieser drei Orte sind rund 20 Jahre alt und somit die ältesten, die wir haben. Nach diesem Zeitraum müssen Inventare grundsätzlich überprüft werden: Will man bestimmte Objekte aus dem Inventar entlassen, weil sie beispielsweise tiefgreifend verändert wurden? Oder sollen neue aufgenommen werden? In den letzten 20 Jahren haben sich auch die Arbeitsmethode und die Auswahlkriterien geändert. Auch sind die Planungsgrundlagen wegen angepasster Zonenpläne heute andere. Der

Zeitplan für die anstehende Inventarüberarbeitung ist sehr eng bemessen: 2021 das St.-Johann-Quartier, 2022 das Quartier Am Ring und 2023 die Gemeinde Riehen. Die Inventare der übrigen Quartiere sind jüngeren Datums, weshalb deren Aktualisierung mit einem geringeren Aufwand verbunden ist.

**Woher kommt dieser Ansatz, die Bevölkerung einzubeziehen? Welche Erfahrungen wurden damit bereits gesammelt?**

**DANIEL SCHNELLER:** Vor etwa 15 Jahren stiess ich auf einen Artikel in einer Zeitschrift der schwedischen Denkmalpflege, in dem ein Inventarisierungsprojekt vorgestellt wurde, bei dem die Denkmalpflege mit der ortsansässigen Bevölkerung Begehungen machte, um die identitätsstiftenden Bauten zu bestimmen. Die Idee liess mich nicht mehr los und im Vorfeld zum besagten Kulturerbejahr entstand dann das Projekt der Quartierführungen. Aus den positiven Erfahrungen



**Dr. Daniel Schneller** ist Denkmalpfleger des Kantons Basel-Stadt.

wiederum resultierte die Idee, die drei anstehenden Inventarrevisionen im Dialog mit der Bevölkerung zu erstellen.

**Ist dieser Einbezug der Bevölkerung ein neuer Trend in der denkmalpflegerischen Praxis?**

**DANIEL SCHNELLER:** Ja, wir beobachten einen solchen Trend. Diesen Einbezug pflegen neben Schweden auch Bayern, Holland und in der Schweiz Winterthur. Schweizweit sind wir jetzt aber die ersten, die im Rahmen der Inventarisierung einen systematischeren Einbezug der Öffentlichkeit vorsehen.



Das untere St. Johann hat noch den Charakter des Arbeiterquartiers: Hohe Wohndichte und architektonische Qualität schlossen sich um 1909–1912 nicht aus. © Klaus Spechtenhauser

**Wie verstehen Sie Einbezug in diesem Zusammenhang? Was versprechen Sie sich davon?**

**DANIEL SCHNELLER:** Es bedeutet für uns, aktiv den Austausch mit der Quartierbevölkerung und weiteren wichtigen Partnern zu suchen, um derart neue Sichtweisen gerade auf die lokale Identität einzubinden, die sonst ausser Acht blieben, und die unsere Arbeit bereichern. Einen solchen Austausch pflegen wir beispielsweise bereits seit Längerem an den Europäischen Tagen des Denkmals.

**Wer kann sich beteiligen und auf welche Weise? Inwiefern geht dies über den bereits geführten Austausch hinaus?**

**ANNE NAGEL:** Wir kombinieren zwei Formen: Einerseits gibt es wieder öffentliche Rundgänge, an denen sich interessierte Bewohnerinnen und Bewohner des Quartiers beteiligen können, ähnlich wie 2018. Diesmal werden wir aber das betroffene Gebiet gesamthaft betrachten. Für unsere Arbeit sind zudem eine ganze Reihe weiterer Partner, zum Beispiel Vertreter aus Politik, Verwaltung und Fachverbänden sowie Fachpersonen wichtig. Den Dialog mit diesen Interessengruppen möchten wir über Vertreter führen und haben dafür einen Beirat vorgesehen. Unser Ziel ist, das Bewusstsein für das Inventar der schützenswerten Bauten zu erweitern und dieses in der Erarbeitungsphase breiter abzustützen.

**Kann mit diesem neuen Vorgehen die Bevölkerung nun zum Beispiel mitbestimmen, welche Häuser und Gebäude künftig unter Schutz gestellt werden?**

**DANIEL SCHNELLER:** Wenn ein Objekt ins Inventar aufgenommen wird, bedeutet dies zunächst, dass es schützenswert sein könnte. Die Schutzwürdigkeit ist damit noch nicht «bewiesen». Das Objekt hat also damit noch nicht den Status eines eingetragenen Denkmals. Weder entstehen dem Eigentümer daraus Verpflichtungen, noch können wir zum Beispiel Auflagen machen. Ein Verfahren zur Prüfung der Schutzwürdigkeit kann die Denkmalpflege einleiten, wenn die Eigentümerschaft eine definitive Klärung wünscht, oder wenn wir im Falle eines Bauprojekts feststellen, dass ein Gebäude im Inventar massiv verändert werden soll. Dann wird zuerst mittels eines Fachgutachtens untersucht, ob es sich tatsächlich um ein Schutzobjekt handelt. Was schliesslich unter Schutz gestellt wird, entscheidet der Regierungsrat. In diesem Sinn kann die Bevölkerung nicht durch unseren Dialogprozess eine automatische Unterschutzstellung erwirken. Allerdings wird einerseits das öffentliche Bewusstsein für bestimmte Objekte gestärkt und andererseits können wir realer erfahren, was im öffentlichen Interesse ist.

**Wie stellen Sie sicher, dass mit dem Dialogprozess keine falschen Erwartungen geweckt werden?**

**ANNE NAGEL:** Wir reden ganz bewusst von Dialog und nicht von Partizipation oder Mitwirkung, da diese Begriffe oft falsche Erwartungen bei den Beteiligten wecken. Wichtig ist uns, Ziele und Zeitrahmen klar und transparent zu kommunizieren. Es geht darum, eine Aussensicht, den lokalen Erfahrungsschatz und die diversen Stakeholder in gebündelter Weise in das Verfahren hereinzuholen, ohne dieses übermässig auszuweiten. Dabei zeigen wir auch den Stellenwert des Inventars auf sowie die kulturellen, geschichtlichen, künstlerischen und städtebaulichen Kriterien, die für eine Inventaraufnahme gesetzlich festgelegt sind. ■

**Résumé**

*Le Service cantonal des monuments historiques de Bâle-Ville met à jour l'inventaire des bâtiments dignes de protection dans deux quartiers de la ville et dans la commune de Riehen. À cet effet, les échanges avec la population locale permettent d'élargir le point de vue des professionnels. Déjà en 2018, Année du patrimoine culturel, le Service des monuments historiques avait proposé des visites guidées dans certains quartiers de Bâle et cherché le dialogue avec les personnes sur place dans l'intention de permettre à la population de participer le plus activement possible au patrimoine culturel. Selon Daniel Schneller, conservateur des monuments historiques, il est apparu alors que les critères importants mis en avant par les habitants différaient de ceux des autorités compétentes. L'apport des bâtiments à l'identité locale dépend beaucoup des expériences et des souvenirs personnels de chacun. Or on ne parvient à comprendre cette « histoire vivante » qu'en dialoguant et en échangeant les points de vue.*

*Les inventaires des bâtiments dignes de protection de la commune de Riehen et des quartiers de St. Johann et Am Ring datent d'une vingtaine d'années. Des questions se posent aujourd'hui : Certains objets devraient-ils être retirés de l'inventaire, parce qu'ils ont été profondément modifiés ? Faudrait-il en ajouter de nouveaux ? Des visites publiques sont organisées afin d'associer la population au processus. En outre, le Service des monuments historiques mène un dialogue avec différents partenaires, tels que des représentants du monde politique ou de l'administration et des associations professionnelles.*

*Ce processus de dialogue ne permet toutefois pas à la population d'obtenir automatiquement la mise sous protection d'un bâtiment, explique Daniel Schneller. Le Service des monuments historiques souhaite avant tout mieux faire comprendre ce qu'est l'inventaire des bâtiments dignes de protection. « Nous parlons délibérément de dialogue et non de participation ou de collaboration, car ces termes suscitent souvent de faux espoirs chez les personnes concernées », explique Anne Nagel, responsable de l'inventaire et de la documentation.*

Dieses Interview erschien erstmalig in leicht veränderter Form im Jahresbericht 2020 der Kantonalen Denkmalpflege Basel-Stadt.

## PARTICIPATIO – Retour sur le colloque NIKE 2022

**Participation, interaction et discussion : autant d'ingrédients qui ont fait le succès du dernier colloque de formation continue ayant eu lieu le 30 mars 2022.**

Il y a deux mois a eu lieu « PARTICIPATIO – Participation au patrimoine culturel », colloque ayant réuni online des expert(e)s de la participation suisses et des pays limitrophes ainsi que les principaux acteurs et principales actrices du patrimoine culturel helvétique.

### Points de départ, objectifs ...

La participation est l'une des thématiques du moment et est de plus en plus mise en pratique dans le milieu du patrimoine culturel. Il était donc intéressant de voir comment l'archéologie, la conservation des monuments et d'autres disciplines liées au patrimoine culturel sont parvenues / parviennent à intégrer ce nouveau processus de réflexion et d'application au sein même de leurs projets.

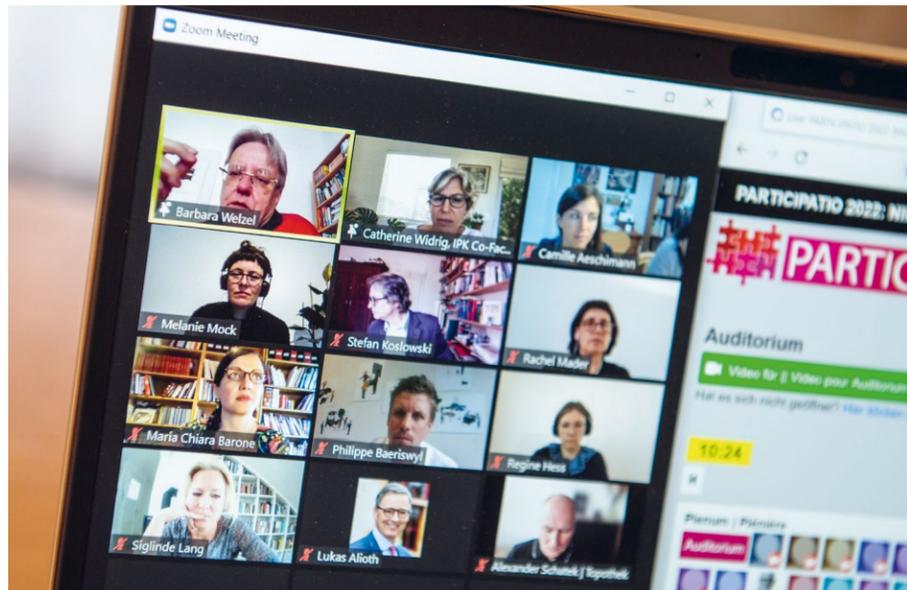
Si, de prime abord, la participation semblait être une évidence en soi, en réalité, il n'est pas toujours facile de l'intégrer de manière concrète et efficace aux divers projets liés au patrimoine culturel. Les principaux défis de ce colloque étaient de faire comprendre ce qu'est la participation et surtout d'essayer de trouver comment la mettre en œuvre dans les différents projets.

Pour tenter d'y répondre, ce sont les aspects théoriques et légaux de la participation qui ont posé les bases des discussions, avant que les débats ne se poursuivent dans trois sessions d'approfondissement (Qui partage avec qui ? Qu'est-ce qui est partagé ? À quoi faut-il veiller lors du partage ?). Les possibilités d'application de la participation ont ensuite été abordées tout l'après-midi tant sur le marché aux projets que dans l'open space virtuel ayant accueilli les workshops.

Bien que virtuel, cet environnement, grâce à la modération et aux diverses plateformes numériques recréant une véritable dynamique participative, a permis d'aboutir à des résultats probants et d'ouvrir de nouveaux horizons.

### ... résultats des réflexions

La participation est une thématique qui peut être appliquée ou associée à tous les sujets et projets, passés, actuels ou en devenir du



Instantané : quand la participation fait fi de la barrière virtuelle. © NIKE, Daniel Bernet

patrimoine culturel. En effet, la seule limite qu'a la participation au patrimoine culturel est celle que nous voulons bien lui prêter.

D'un point de vue théorique, la participation culturelle met à l'ordre du jour la pluralité et une certaine polyphonie qui sont régies dans un cadre légal tant par les droits de l'homme que par la convention de Faro. Elle implique dès lors une ouverture à tous, où tout un chacun peut devenir acteur ou actrice de cette participation. L'important étant de créer des conditions dans lesquelles tout un chacun se sente légitime d'exprimer son opinion. La participation ne peut donc pas être évaluée par le biais de critères culturels, géographiques, linguistiques ou d'autres encore. La participation au patrimoine culturel est ainsi une expérience commune de la survivance du patrimoine. Elle ne se veut pas ponctuelle, mais progressive voire permanente.

PARTICIPATIO a donc été un succès et bénéficie d'un écho positif, non seulement en raison de son format virtuel ayant réussi le tour de force de rendre une plateforme virtuelle presque aussi participative qu'un vrai centre de conférence, mais également pour ces riches discussions relatives à la thématique. En témoigne la citation suivante : « Je n'étais pas fan ou pour la participation jusqu'à présent, mais

maintenant, j'ai compris de quoi il s'agissait. » Les discussions de cette journée ont certes permis de faire avancer la participation et son intégration dans les processus de réflexion. Néanmoins, le champ des possibles reste encore vaste et nécessite de nouvelles recherches.

Pour conclure, je tiens à remercier, au nom du Centre NIKE nos principaux partenaires financiers : l'Office fédéral de la culture, l'Académie Suisse des sciences humaines et la Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte, sans lesquels la tenue d'un tel colloque n'aurait pas été possible. Un grand merci également à vous toutes et tous, qui avez œuvré activement sur scène et/ou en coulisse, pour votre participation et pour les riches discussions que la thématique a soulevées. Je me réjouis d'ores et déjà de vous retrouver lors de notre prochain colloque en 2023.

*Philippe Baeriswyl, chef de projet formation continue du Centre NIKE*

## Jean-François Steiert ...

... sagt Adieu



Der Freiburger Staatsrat Jean-François Steiert ist nach der maximalen Amtsdauer von neun Jahren vom Präsidium der NIKE zurückgetreten. Er hat sich stets dafür eingesetzt, dass die Entscheidungen der Politik zum Schutz des Kulturerbes auf allen institutionellen Ebenen den finanzpolitischen Überlegungen vorausgehen. Steiert war 2010 als Nationalrat und Mitglied der Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur in den Vorstand der NIKE eingetreten. 2013 wurde er als Nachfolger von Hans Widmer zum Präsidenten gewählt.

An der Mitgliederversammlung vom 30. Mai 2022 verabschiedete der Vorstand den sprachgewandten Freiburger und zählte eine Reihe von Eigenschaften auf, die ihn für den Verband besonders wertvoll machten. So sagte Beat Eberschweiler, Leiter Archäologie und Denkmalpflege des Kantons Zürich: «Mich beeindruckte immer, wie du zuhören kannst und zuhören und zuhören. Und dann resümieren, analysieren und die richtigen Schlüsse daraus ziehen.» Vizepräsident David Vuillaume ergänzte: «Du warst immer sehr ruhig, egal wie echauffiert eine Sitzung verlief.»

Mit dieser ruhigen Art und seinem strategischen Vorgehen hat Steiert die NIKE geprägt, unzählige Dinge angestoßen – sei es im Dialog mit den Kantonen, in der Alliance Patrimoine oder mit dem Bundesamt für Kultur – und dem Verein viel Gutes getan.

## Elisabeth Baume-Schneider ...

... ist neue Präsidentin der NIKE



Die Mitgliederversammlung der NIKE hat am 30. März 2022 die Ständerätin Elisabeth Baume-Schneider zur neuen Präsidentin gewählt. Die Sozialdemokratin aus dem Kanton Jura ist Mitglied der Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur – jener Kommission, die sich oft um Geschäfte kümmert, die das Kulturerbe betreffen. Zudem ist sie Mitglied und derzeit Präsidentin der Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie. «Die Herausforderungen der nächsten Jahre betreffen ganz zentral die Fragen der Raumplanung, der Umweltpolitik und der Energiepolitik mit ihren potenziellen, zum Teil auch realen, Gegensätzen zum Schutzgedanken», sagte der abtretende Präsident Jean-François Steiert. «Sie sieht also beide Seiten.» Elisabeth Baume-Schneider könne zuhören, Interessen abwägen, überzeugen und Kompromisse finden. Sie versammle sämtliche Fachkompetenz und die Fähigkeiten, die es für die Sache des Kulturerbes heute und in den kommenden Jahren brauche.

Elisabeth Baume-Schneider sass von 1995 bis 2002 im jurassischen Kantonsparlament. 2003 wurde sie in die Kantonsregierung gewählt. Sie leitete während 13 Jahren das Departement für Bildung, Kultur und Sport des Kantons Jura. Von 2016 bis 2020 war sie Direktorin der Hochschule für Soziale Arbeit und Gesundheit in Lausanne. Ständerätin ist sie seit 2019.

## Jahresbericht 2021

Von der politischen Arbeit über die Europäischen Tage des Denkmals bis zu NIKE-Bulletin und -Newsletter: Der Bericht über alle Tätigkeiten, Projekte und Aktivitäten der NIKE im Lauf des Jahres 2021 kann auf unserer Website eingesehen und heruntergeladen werden.

Für die verlässliche Unterstützung sowie für das entgegengebrachte Vertrauen sowie die vielen anregenden und hilfreichen Gespräche, die fruchtbare und engagierte Zusammenarbeit danken wir allen Institutionen und Organisationen, Verbänden und Fachstellen und ihren Mitarbeitenden sowie einer Vielzahl von Privatpersonen bestens.

[www.nike-kulturerbe.ch](http://www.nike-kulturerbe.ch) > Über uns > Jahresberichte

## Rapport annuel 2021

Du travail politique aux Journées européennes du patrimoine en passant par le Bulletin et la newsletter de NIKE: le rapport concernant tous les projets et toutes les activités effectués par NIKE en 2021 peut être consulté et téléchargé sur notre site.

Nous adressons nos vifs remerciements aux institutions, organisations, associations et services qui ont été nos partenaires tout au long de l'année écoulée, ainsi qu'à leurs collaboratrices et collaborateurs et aux nombreux particuliers qui nous ont apporté leur soutien. Nous leur savons gré de leur appui fidèle et de la confiance qu'ils nous ont témoignée, des débats stimulants et fructueux qu'ils ont suscités et de leur collaboration active.

[www.nike-culture.ch](http://www.nike-culture.ch) > À propos de NIKE > Rapports annuels

## Noemy Heimann ...

... hat die NIKE verlassen



Während vier Jahren leitete Noemy Heimann das Sekretariat der Geschäftsstelle. Sie unterstützte die Kampagnenleiterin im Bereich Marketing der Europäischen Tage des Denkmals und war für die Versände der nationalen Broschüre verantwortlich. Neben den administrativen Vereinsarbeiten hat sie tatkräftig bei verschiedenen Veranstaltungen mitgewirkt, so auch bei den vielen Events im ereignisreichen Kulturerbejahr 2018. Weiter hat sie wertvolle Arbeit geleistet im Zusammenhang mit der Modernisierung der Adressdatenbank sowie deren Aktualisierung. Mit ihrer freundlichen, zuvorkommenden und überlegten Art war sie für die Geschäftsstelle auch in hektischen Zeiten eine wichtige Stütze.

Nun konzentriert Noemy Heimann sich auf ihre im Jahr 2020 begonnene Weiterbildung im Bereich der Mode und wendet sich in erster Linie ihrer Gesundheit zu, um in Zukunft weitere Herzensangelegenheiten zu verfolgen. Das NIKE-Team dankt Noemy für ihren Einsatz und wünscht ihr alles Gute.

NIKE-Team

## Maja Laudanovic ...

... leitet neu das Sekretariat der NIKE



Als Nachfolgerin von Noemy Heimann ist Maja Laudanovic am 1. Mai 2022 zum NIKE-Team gestossen. Nach der Ausbildung zur Kauffrau hat Maja Laudanovic in den vergangenen Jahren wertvolle Erfahrungen in verschiedenen Bereichen der Kundenberatung innerhalb der Finanzbranche gesammelt. Mit dem Wechsel in die NIKE will sie ihr ökonomisches Wissen mit ihrem Interesse an Kunst und Kultur verbinden. Wir freuen uns sehr, Maja als Kollegin in unserem Team willkommen zu heissen.

NIKE-Team

## Stefan Hochuli ...

... tritt als Vorsteher des Amtes für Denkmalpflege und Archäologie Zug ab



Ende Mai 2022 beendet Stefan Hochuli nach mehr als 31 Jahren seine Tätigkeit beim Kanton Zug. 1991 wurde er zum Kantonsarchäologen gewählt und leitete danach den Aufbau der erst fünf Jahre zuvor institutionalisierten Kantonsarchäologie. Der enorme Bauboom im wachstumsdynamischen Kanton erforderte laufend Rettungsgrabungen und bauarchäologische Untersuchungen. Viele davon konnte er zusammen mit seinem Team und externen Partnern wissenschaftlich auswerten und publizieren. Ab 2001 realisierte Stefan Hochuli als Amtsvorsteher den personellen Ausbau der kantonalen Denkmalpflege und schuf die Voraussetzungen für die erstmalige und systematische Inventarisierung der Baudenkmäler im Kanton Zug. Politische Vorstösse zum Denkmalschutz und die Revision des Denkmalschutzgesetzes prägten die Zeit. Stefan Hochuli setzte sich stets für ein ganzheitliches Verständnis von Denkmalpflege und Archäologie ein. Er wirkte als Präsident von Archäologie Schweiz und der Konferenz Schweizerischer Kantonsarchäologinnen und Kantonsarchäologen sowie als Vizepräsident der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege. Er wird sich auf freiberuflicher Basis sowie als Mitglied der Denkmalkommission Luzern und der Archäologischen Kommission Bern sowie als Stiftungsratspräsident des Ziegelei-Museums Cham weiterhin im Dienste des Kulturerbes engagieren.

## Karin Artho ...

... ist neue Amtsleiterin und Kantonale Denkmalpflegerin in Zug



Seit Mai 2022 leitet Karin Artho das Amt für Denkmalpflege und Archäologie des Kantons Zug und ist zugleich Kantonale Denkmalpflegerin. Die bisherige Denkmalpflegerin Franziska Kaiser bleibt bei der kantonalen Denkmalpflege und fokussiert sich auf eigenen Wunsch vermehrt auf die komplexen Schutzabklärungen. Karin Artho hat an den Universitäten Fribourg und Canterbury Kunstgeschichte, englische Literatur und Ethnologie studiert. Während des Studiums arbeitete sie regelmässig für die Zuger Denkmalpflege in der Kunstdenkmäler-Inventarisierung. Nach beruflichen Stationen in Luzern und Genf war Karin Artho mehr als 20 Jahre lang für den Schweizer Heimatschutz tätig. Sie verantwortete den Aufbau des Heimatschutzzentrums in der Villa Patumbah und hatte dessen Leitung in den vergangenen acht Jahren inne. Mit zahlreichen Ausstellungen und einem breiten Vermittlungsprogramm konnte sie neue Impulse im Bereich der Baukulturvermittlung setzen. Zuvor war sie unter anderem für das Dossier des Wackerpreises zuständig und initiierte als Autorin verschiedenste Publikationsreihen wie «Die schönsten Hotels der Schweiz».

## Michael Niedermann ...

... tritt als Leiter der kantonalen Denkmalpflege St. Gallen ab



Michael Niedermann geht per Ende Juni 2022 in Pension. Er hatte 2014 nach mehr als zehn Jahren als Bauberater in der kantonalen Denkmalpflege die Gesamtleitung von Pierre Hatz übernommen. Als Architekt mit eigenem Büro, das er in einem kleinen Pensum weiterbetriebe, vereinte Niedermann ausgeprägte architektonische und städtebauliche Kompetenzen für die Denkmalpflege. Er baute nicht nur die kantonale Denkmalpflege zu einer anerkannten Fachstelle mit einem zehnköpfigen Team von Bauberaterinnen, Architekten und Kunsthistorikern aus, sondern prägte auch bedeutende Projekte der St. Galler Baukultur. Dazu gehören die dritte Renovationsetappe des Hofes zu Wil, die Umnutzungen der Textilindustrieariale Mels und Flums sowie die Aufwertung des Schlosses Werdenberg als kantonaler Kulturstandort. Ein wichtiges Anliegen war Niedermann die Berücksichtigung der Nachkriegsmoderne im denkmalpflegerischen Betrachtungshorizont. Unter diesem Fokus erfolgt zurzeit die fachgerechte Erneuerung des Theaters St. Gallen und der Einbezug des Hauses Union in das Projekt der neuen Kantonsbibliothek. Mit dem Ziel einer qualitätvollen Innenentwicklung von Siedlungsgebieten wirkte Michael Niedermann in zahlreichen Entscheidungsgremien und Wettbewerbsjürs mit.

## Katrin Eberhard ...

... wird neue Leiterin der kantonalen Denkmalpflege St. Gallen



Katrin Eberhard leitet ab Juli 2022 die kantonale Denkmalpflege St. Gallen. Die Architektin und Architekturhistorikerin studierte an der Accademia di Architettura in Mendrisio und an der ETH Zürich. Sie befasste sich mit der Stadt- und Raumplanung der Schweiz seit 1950 und schrieb 2008 an der ETH bei Andreas Tönnemann ihre Dissertation mit dem Titel «Machine à habiter – Zur Technisierung des Wohnens in der Moderne». Zwei Reisestipendien führten sie nach Russland und Frankreich. Eberhard übernahm nach Praktika in Architekturbüros eine Stelle als wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der Denkmalpflege im Stadtplanungsamt St. Gallen und arbeitete schliesslich von 2016 bis 2022 als stellvertretende Stadtbaumeisterin. Als Mitglied der Geschäftsleitung war sie mitverantwortlich für die Steuerung der operativen und strategischen Ausrichtung des Amtes. Eberhard forscht und publiziert seit 2008 regelmässig zur Baukultur des 19. bis 21. Jahrhunderts. Nach ihrem 2011 erschienenen Buch über das Werk von Heinrich Graf veröffentlichte sie 2020 die Architekturmonografie «Danzeisen + Voser. Bauten und Projekte».

## Nachruf

Hans-Peter Bärtschi (1950–2022)



Hans-Peter Bärtschi setzte sich seit seiner Jugend mit der Industrialisierung auseinander. Es interessierte ihn die langen Wirkungslinien – in Architektur, Gesellschaft, Wirtschaft und Politik. Seine Dissertation zur Entwicklung des Zürcher Industrie- und Arbeiterstadtteils Aussersihl reichte er 1980 unter der Ägide der Professoren Paul Hofer und Jean-François Bergier ein. In Publikationen wie «Das industrielle Erbe und die Schweiz» (1998) und «Die industrielle Schweiz vom 18. ins 21. Jahrhundert – aufgebaut und ausverkauft» (2011) äusserte er sich umfassend zur schweizerischen Industriegeschichte. Seine Analysen waren pointiert und bisweilen unbequem.

Hans-Peter Bärtschi engagierte sich in Vereinen und Projekten und baute in Winterthur sein Büro Arias-Industriekultur auf. Es entstand ein riesiger Fundus an Gutachten und Fotografien. Letztere sind im ETH-Bildarchiv fassbar. Seine Stiftung Industriekultur stellt den Fortbestand des Privatarchivs sicher. Seine Erkenntnisse sind in rund tausend Publikationen, in mehr als hundert Ausstellungen und in viele Museen und Industrielehrpfade eingeflossen. Als Folge dieser Schaffenskraft haben sich im Laufe der Zeit hunderte von Menschen für die Pflege des industriellen Erbes eingesetzt. Die Stadt Winterthur verdankt seinem Einsatz für den Erhalt der Maschinenfabriken von Sulzer Unschatzbares. Alle Unternehmungen ermöglichte seine Ehefrau Sylvia Bärtschi-Baumann, die Passion und Berufung teilte und förderte. Den vielen Wegbegleiterinnen und -begleitern bleibt Hans-Peter Bärtschi als authentischer, ehrlicher und offener Geist in Erinnerung. Für seine letzte Reise wünschen wir ihm alles Gute.

*Für den Vorstand der Schweizerischen Gesellschaft für  
Technikgeschichte und Industriekultur:  
Manuel Cecilia und Hanna Gervasi*

## Erdbebensicherheit

Wegleitung für Bauvorhaben an Baudenkmalern

Das Bundesamt für Umwelt (BAFU) als Fachstelle des Bundes für Erdbebenvorsorge hat in Zusammenarbeit mit den Bundesämtern für Kultur (BAK) und Bevölkerungsschutz (BABS) eine Wegleitung zur Erdbebensicherheit von Baudenkmalern herausgegeben. Der Bund möchte damit die Erarbeitung von technisch-ökonomischen und denkmalgerechten Erdbebensicherheitsmassnahmen fördern und eine für alle Beteiligten tragbare und als Entscheidungsgrundlage der Eigentümerschaft dienende Empfehlung begünstigen.

Verfasst von Friederike Braune, Fachexpertin für Erdbebenschutz am BAUFU, und Karin Zaugg Zogg, Denkmalpflegerin der Stadt Biel, wendet sich die Publikation an alle Akteurinnen und Akteure, die bei der Überprüfung der Erdbebensicherheit sowie bei der Planung und Umsetzung von Erdbebensicherheitsmassnahmen an Baudenkmalern involviert sind.

Die Autorinnen stellen einen idealtypischen, interdisziplinären Prozess zur Behandlung dieser Problematik bei Bauvorhaben vor. Dabei soll die gemeinsame Diskussion der fachlichen Fragestellungen im Projektteam den differenzierten Umgang mit dem Baudenkmal im Vergleich zu einem gewöhnlichen Gebäude ermöglichen. Zudem sollen damit Synergien zwischen Instandsetzungs- oder Veränderungsmaßnahmen und Erdbebensicherheitsmassnahmen genutzt und die denkmalpflegerisch abgestimmte Beurteilung der Verhältnismässigkeit der Erdbebensicherheitsmassnahmen positiv beeinflusst werden.



Die Publikation «Erdbebensicherheit von Baudenkmalern – Idealtypischer Prozess bei Bauvorhaben: Eine interdisziplinäre Wegleitung für die Praxis» ist in deutscher und französischer Sprache erschienen und kann auf der Website des BAUFU kostenlos heruntergeladen werden.

[www.bafu.admin.ch/uw-2106-d](http://www.bafu.admin.ch/uw-2106-d)

## Sécurité sismique

Guide pratique pour les projets de construction concernant des monuments

En tant que centre de compétence fédéral pour la mitigation des séismes, l'Office fédéral de l'environnement (OFEV) a publié un guide pratique sur la sécurité sismique des monuments en collaboration avec l'Office fédéral de la culture (OFC) et l'Office fédéral de la protection de la population (OFPP). Ce faisant, la Confédération veut promouvoir l'élaboration de mesures de sécurité sismique adaptées sur les plans technique, économique et de la conservation des monuments. Elle veut favoriser également des recommandations acceptables pour toutes les parties impliquées et utiles pour la prise de décision des propriétaires.

Rédigée par Friederike Braune, spécialiste en protection contre les séismes à l'OFEV, et Karin Zaugg Zogg, conservatrice des monuments à la ville de Bienne, la publication s'adresse à tous les acteurs impliqués dans l'examen de la sécurité sismique, ainsi que dans la planification et la réalisation de mesures de sécurité sismique sur des monuments. Les auteurs y présentent un processus interdisciplinaire idéal pour le traitement de cette thématique dans le cadre de projets de construction. Dans ce contexte, la discussion conjointe des questions techniques au sein de l'équipe de projet doit rendre possible une approche différenciée du monument par rapport à un bâtiment usuel. En outre, le processus doit favoriser l'exploitation des synergies entre les mesures de remise en état ou de modification et les mesures de sécurité sismique, et ainsi influencer positivement l'évaluation de la proportionnalité des mesures de sécurité sismique faite en accord avec les principes de protection des monuments.

La documentation « Sécurité sismique des monuments historiques – Processus interdisciplinaire idéal : guide pratique pour les projets de construction » est publiée en allemand et en français et peut être téléchargée gratuitement du site internet de l'OFEV.

[www.bafu.admin.ch/uw-2106-f](http://www.bafu.admin.ch/uw-2106-f)

## Mit Recht die Erhaltung unserer Baukultur sichern

Berufsbegleitende Weiterbildung im Recht der Denkmalpflege und des Heimatschutzes (CAS)

Start am 2. März 2023 in Winterthur

[www.zhaw.ch/zow/cas-rdh](http://www.zhaw.ch/zow/cas-rdh)

### Tagungsreihe

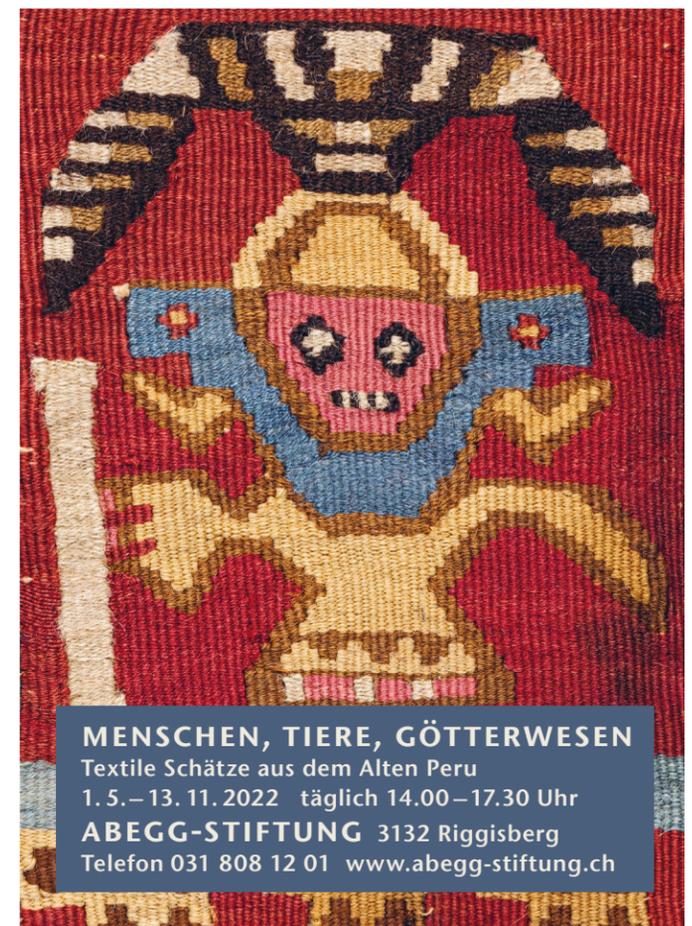
Recht des Heimatschutzes und der Denkmalpflege:

### Solaranlagen und Denkmalschutz

Konflikte im Kontext der Energiestrategie 2050

7. September 2022 in Winterthur

Jetzt anmelden:  
[www.zhaw.ch/zow/tagung](http://www.zhaw.ch/zow/tagung)



### MENSCHEN, TIERE, GÖTTERWESEN

Textile Schätze aus dem Alten Peru  
1. 5.–13. 11. 2022 täglich 14.00–17.30 Uhr  
ABEGG-STIFTUNG 3132 Riggisberg  
Telefon 031 808 12 01 [www.abegg-stiftung.ch](http://www.abegg-stiftung.ch)

## Archäomobil

### Archäologie auf Rädern



Offen für Buchungen: Das Archäomobil bringt die Archäologie der Bevölkerung näher.

© Archäologie mobil, Jonas Hänggi

Wie funktioniert Archäologie? Wer organisiert die Ausgrabungen? Wie kann man das Alter einer Scherbe bestimmen? Wem gehören archäologische Funde? Das Archäomobil Ostschweiz gibt Antworten und bringt die Archäologie zur Bevölkerung und in die Schulen. Als fahrbares Informationszentrum gibt es Einblick in die vielschichtige Arbeit der kantonalen Archäologiefachstellen. Seit Frühjahr 2021 ist es in den Kantonen St. Gallen, Schaffhausen, Thurgau und Zürich unterwegs.

Das Archäomobil Ostschweiz – ein umgebauter Kleinbus – kann man buchen oder an einem Publikumsanlass besuchen. Im Gepäck hat es Originalfunde, Anschauungsmaterial und interaktive Vermittlungsmodule. So erreicht es Schulkassen auf dem Schulhausplatz und Wissbegierige vor dem Supermarkt oder auf dem Festgelände.

[www.archaeomobil.ch](http://www.archaeomobil.ch)

## Historisches Hotel

### «Chez Elsy» ausgezeichnet



Die Seele der 1960er-Jahre charmant erhalten: «Chez Elsy» in Crans-Montana ist Historisches Hotel des Jahres 2022. © Hôtel Chez Elsy

ICOMOS Suisse, die Schweizer Landesgruppe des Internationalen Rats für Denkmäler und historische Stätten, ehrt das Hotel Chez Elsy in Crans-Montana mit der Auszeichnung «Historisches Hotel des Jahres 2022». Die Jury würdigt die sorgfältigen Restaurierungen und betont, wie wertvoll Gaststätten für den Erhalt des gebauten Kulturerbes seien, indem sie jedermann ermöglichen, auf Zeit in das Erlebnis historischer Bauten einzutauchen.

Die Auszeichnung geht zum ersten Mal an ein Hotel aus der Nachkriegszeit. Es ist eine Seltenheit, auf ein Hotel zu stossen, das in der Zeit des Aufschwungs der 1960er-Jahre gebaut wurde und sich nicht durch laufende An- und Umbauten den Geschmacksveränderungen der späteren Jahrzehnte beugen musste. 1961 von Architekt Jean Suter erbaut, ist das Hotel Chez Elsy immer noch im Besitz der Familie und wird heute von den Enkelinnen der Erbauer geführt. Sie bemühen sich erfolgreich, die Seele der 1960er-Jahre charmant und einladend zu erhalten und sie mit der richtigen Portion Erneuerung aufzuwerten. Von den Fassaden in Holz und

Naturstein über die Möbel bis hin zum Geschirr lässt das Hotel seine Gäste in die 1960er-Jahre eintauchen.

Die Auszeichnung «Historisches Restaurant des Jahres 2022» von ICOMOS Suisse geht an die Wirtschaft zum Frieden in Schaffhausen. Sie befindet sich in einem mittelalterlichen Haus, in dem die Geschichte überall spürbar ist. 1789 begann der damalige Eigentümer und Metzger, auch Wein auszuschenken. Seit 1862 besteht die Gastwirtschaft. Täferungen aus dem 18. und 19. Jahrhundert, zwei Kachelöfen, zwei reich geschnitzte Buffets und viel historisches Mobiliar zieren die gemütlichen Gaststuben. Erneuerungen erfolgten stets behutsam.

Der Spezialpreis 2022 geht an die Jugendherberge Schloss Burgdorf. Über Jahrhunderte war das Schloss der Obrigkeit vorbehalten – erst seit 2020 präsentiert es sich als offener und lebendiger Ort. Die Schweizer Jugendherbergen erarbeiteten mit der Stadt Burgdorf eine Nutzungsgemeinschaft, die ein Restaurant, ein Museum und ein Traulokal einschliesst.

## Berner Münster

### Unterrichtsmaterialien zum Jubiläum



Für Schulen: Ideen zum Berner Münster. © PH Bern

Zum 600-Jahre-Jubiläum des Berner Münsters hat die Pädagogische Hochschule Bern Unterrichtsmaterialien entwickelt, die Einblick in historische, kulturelle und architektonische Besonderheiten des Sakralbaus geben – von seiner Grundsteinlegung bis heute. Damit lassen sich Exkursionen mit Schulklassen zum Berner Münster vorbereiten und durchführen. Die modular aufgebauten Aufträge können thematisch oder chronologisch sortiert werden. Dies erlaubt es den Lehrpersonen, einzelne Aspekte zu fokussieren.

Aufträge, Arbeitsmaterialien, Bilder, Videos und didaktische Kommentare können auf einer Website gesichtet und heruntergeladen werden. Wer es lieber fertig aufbereitet und mit Gegenständen komplettiert zum Anfassen hat, kann in der Mediothek der Pädagogischen Hochschule Bern eine didaktische Kiste ausleihen. Darin sind neben den Unterrichtsmaterialien sämtliche Hilfsmittel enthalten, die zum Erarbeiten der Aufträge während einer Exkursion notwendig sind.

Zusätzlich existieren vier Kisten mit je einem zerlegbaren Münstermodell im Massstab 1:250, Plänen und Fotografien sowie einem originalen Fragment eines Kirchenfensters. Damit kann die Exkursion ausführlicher vor- oder nachbereitet und das Architekturthema Gotik am Beispiel des Berner Münsters im Unterricht vertieft werden.

Wer neben dem Münster weitere Bauwerke in der Altstadt von Bern in die Exkursion einbeziehen möchte, findet identische Aufträge zu elf weiteren Standorten im weiterführenden Ideen-set «Historisches Bern».

[www.phbern.ch/ideenset-berner-muenster](http://www.phbern.ch/ideenset-berner-muenster)  
[www.phbern.ch/ideenset-historisches-bern](http://www.phbern.ch/ideenset-historisches-bern)

## Pro Patria

### Kulturschatzkarte lanciert

In diesem Jahr feiert Pro Patria die Herausgabe des hundertsten 1.-August-Abzeichens. Zu diesem Jubiläum präsentiert die Stiftung eine Kulturschatzkarte mit einer Auswahl der Projekte, die seit 1923 mit dem Verkauf der Abzeichen unterstützt worden sind. In den letzten dreissig Jahren richtete die Stiftung das Hauptaugenmerk auf die Bereiche Baukultur und lebendige Traditionen. Dabei sind rund 2500 Projekte gefördert worden, die zur kulturellen Vielfalt der Schweiz beitragen.

Die Kulturschatzkarte zeigt kulturelle Trouvaillen in allen Sprachregionen der Schweiz. Ein Beispiel eines solchen Kulturschatzes ist Les Carillons im Wallis: Mit den Kirchenglocken wurden früher anhand bestimmter Melodien Botschaften übermittelt. Mit der Unterstützung von Pro Patria wird dieses Wissen über das Glockenspiel dokumentiert und aktiv an die nächste Generation weitergegeben.

Auch die Briefmarken von Pro Patria sind in diesem Jahr dem 1.-August-Abzeichen gewidmet: hundertmal Schweiz, hundertmal Vielfalt, hundertmal Solidarität. In chronologischer Reihenfolge bilden die Pro-Patria-Briefmarken alle Abzeichen seit 1923 ab und zeigen ein Jahrhundert des gesellschaftlichen und kulturellen Wandels auf kleinstem Raum.

[www.propatria.ch/kulturschatzkarte](http://www.propatria.ch/kulturschatzkarte)



Bild oben: Auf der Kulturschatzkarte zu finden: Les Carillons im Wallis. © Soblue Weina

Bild unten: Die Pro-Patria-Briefmarken dieses Jahres sind den 1.-August-Abzeichen gewidmet. © Die Schweizerische Post

## Marché Patrimoine

**Schützens- und erhaltenswerte Häuser stehen oft leer und verfallen. Marché Patrimoine, der Marktplatz für Baudenkmäler, ermöglicht ein direktes Engagement für historische Häuser.**

Seit einem knappen Jahr gibt es die Online-Plattform «Marché Patrimoine», auf der historische Immobilien in der Schweiz vermittelt werden. Sie scheint noch ein Geheimtipp unter baukulturrainen Personen zu sein, die entweder ihr historisches Haus in gute Hände übergeben wollen oder ein ebensolches besitzen möchten. Als Nischenprodukt ohne direkte Konkurrenz steigt die Bekanntheit von «Marché Patrimoine» seit der Lancierung im Juni 2021 allerdings stetig.

Das Angebot reicht von Reihenhäusern über Villen und Bauernhöfe bis hin zu Hotelanlagen. Der bauliche Zustand der Häuser kann stark variieren, bietet gleichzeitig aber viel Potenzial für die unterschiedlichsten Projekte. Es finden sich Schätze darunter wie eine in den Jahren 1975/76 erbaute Villa des Bündner Architekten Rudolf Olgiati in Tamins (GR) oder ein 1972 erbautes Duplex-Penthouse von Roberto Bianconi in Bellinzona (TI), einem Vertreter des Tessiner Stils. Solche Objekte sind meist nur einige Wochen auf der Plattform aufgeschaltet. Ein regelmässiger Besuch der Website lohnt sich also. Aber auch bodenständigere Objekte wie ein 1293 erbautes Holzhaus in Steinen (SZ) oder ein stattliches Landvogthaus aus dem Jahr 1526 in Nidfurn (GL) sind Teil des vielfältigen und wachsenden Angebotes.

Von den 61 Baudenkmalern, die bisher auf der Plattform inseriert wurden, konnte mehr als die Hälfte bereits erfolgreich vermittelt werden. Das ist eine gute Bilanz für ein noch so junges Projekt. Es zeugt von einem grossen Interesse an der historischen Bausubstanz in der Schweiz und dem Wunsch vieler, die hiesige Baukultur aktiv zu beleben und zu erhalten. Die Plattform «Marché Patrimoine» vermittelt aber nicht nur, sie informiert die Besucherinnen und Besucher auch über aktuelle Fragen rund um Restaurierung und Denkmalpflege.



Verkauft auf der Plattform «Marché Patrimoine»: Das Haus Schorta in Tamins, erbaut 1975/76, ist ein typisches Beispiel für die Architektur von Rudolf Olgiati. © Schweizer Heimatschutz

Besonders erfreulich sind die Rückmeldungen der Inserierenden, die über die Plattform Anfragen von «wirklich interessierten und sachkundigen Personen» erhalten. Das ist nicht zuletzt der Anforderung zu verdanken, die an die Verkäufer wie auch die Käufer gerichtet ist, die Immobilien nicht als Rendite- sondern als Liebhaberobjekte zu handhaben und so für ihren langfristigen Erhalt zu garantieren. Dies ist ganz im Sinne der beiden Projektträger, des Schweizer Heimatschutzes und der Stiftung Ferien im Baudenkmal, deren Ziel der Schutz historischer Häuser durch deren langfristige Nutzung ist. Mit der Plattform

«Marché Patrimoine» weiten die beiden Institutionen ihr Wirken aus, mobilisieren, vernetzen und vereinfachen die schweizweite Auffindbarkeit und Vermittlung historischer Immobilien.

[www.marchepatrimoine.ch](http://www.marchepatrimoine.ch)

## Handwerk in der Denkmalpflege

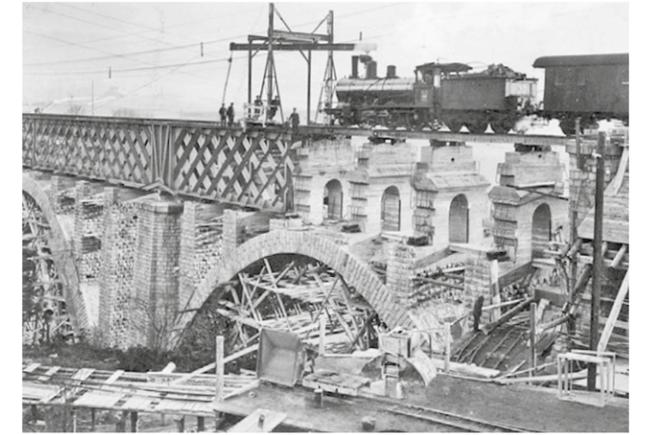
11 Jahre, 5 Lehrgänge



Präsident Thomas Beer begrüßte mehr als 80 Gäste zur Jubiläumsfeier. © NIKE, Daniel Bernet

Der Trägerverein «Handwerk in der Denkmalpflege» feierte am 7. April 2022 sein Bestehen seit mehr als einem Jahrzehnt. Derzeit läuft bereits der fünfte Lehrgang der Weiterbildung. Neben Grund- und Fachwissen wird vor allem die Sensibilität im Umgang mit geschützter oder schützenswerter Bausubstanz vermittelt. Von der Freude am Austausch unter den Fachrichtungen und vom gewonnenen Netzwerk profitiere sie auch langfristig, berichtete eine Absolventin an der Jubiläumsfeier in Bern. Handwerkerinnen und Handwerker in der Denkmalpflege seien «wichtige Partner bei der Beratung, Planung und Umsetzung anspruchsvoller Bauobjekte», unterstrich Thomas Beer, Präsident des Trägervereins. «Viele alte Handwerkstechniken laufen Gefahr, vergessen zu werden, weil die heutige Bautechnik andere Fertigkeiten voraussetzt», sagte Niklaus Ledergerber, Denkmalpfleger der Stadt St. Gallen und Vorstandsmitglied. Nur durch Kenntnisse dieses Handwerks könnten aber historische Bauwerke erhalten werden. Aus diesen Überlegungen ist das Bildungsangebot entstanden, wie der Gründungspräsident Reto Kradolfer berichtete. Mittlerweile deckt die Weiterbildung acht Fachrichtungen ab: Gartenbau, Holzbau, Malerei, Mauerwerk/Verputz, Möbel/Innenausbau, Naturstein, Pflasterung/Trockenmauerwerk und Stuck.

[www.handwerkid.ch](http://www.handwerkid.ch)



## Fachtagung Eisenbahndenkmalpflege Erkenntnisse – Positionen – Methoden

ETH Zürich, 23. – 25. Juni 2022  
Tagungsprogramm: [www.eisenbahndenkmalpflege.ch](http://www.eisenbahndenkmalpflege.ch)

SBB Fachstelle für Denkmalpflege  
Professur für Konstruktionserbe und Denkmalpflege (ETH)

10. | 11.9.2022  
[hereinspaziert.ch](http://hereinspaziert.ch)  
[venezvisiter.ch](http://venezvisiter.ch)  
[veniteavedere.ch](http://veniteavedere.ch)

Europäische Tage des Denkmals | Freizeit  
Journées européennes du patrimoine | Temps libre  
Giornate europee del patrimonio | Tempo libero  
Dis europeics dal patrimoni | Temps liber

## Monographien

Johannes Stückelberger (Hrsg.)  
**Moderner Kirchenbau in der Schweiz**

Zürich, Theologischer Verlag  
 Zürich, 2022. 156 Seiten mit  
 Abbildungen in Schwarz-  
 Weiss. CHF 29.80.  
 ISBN 978-3-290-18410-0

In der Schweiz wurden in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts mehr als tausend katholische und reformierte Kirchen, Klöster und Kapellen errichtet. Den Bauten liegt ein neues Verständnis von Liturgie und Gemeinde zugrunde: Es sind eindrückliche Zeugnisse einer Kirche im Aufbruch. Sie zeichnen sich zudem durch eine grosse Vielfalt in der Raumgestaltung, Formgebung, Materialisierung und Ausstattung aus.



Die Beiträge dieses Buches diskutieren den modernen Kirchenbau in der Schweiz aus den Perspektiven von Architektur- und Kunstgeschichte, katholischer und reformierter Theologie, Denkmalpflege, Sanierung, Glockenkunde und Orgelbauwissenschaft. Sie tragen zum vertieften Verständnis einer faszinierenden Kirchenbauperiode bei und bieten eine Grundlage für Entscheide im Zusammenhang mit Renovationen, Unterschutzstellungen und Umnutzungen.

Carola Jäggi, Andrea Rumo, Sabine Sommerer (Hrsg.)  
**Platz da!**  
 Genese und Materialität des öffentlichen Platzes in der mittelalterlichen Stadt

Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 49. Basel, Schweizerischer Burgenverein, 2021. 243 Seiten mit Abbildungen in Farbe und Schwarz-Weiss. CHF 48.–  
 ISBN 978-3-908182-33-7

Durch die Betonung des Bühnencharakters von Plätzen ging bisweilen die Genese und Materialität der Plätze aus dem Blick verloren. Nur selten wurde danach gefragt, wann, wo und durch wen Plätze angelegt wurden, durch welche physischen Elemente sie begrenzt wurden, wie die Platzfläche befestigt war und wie sich ihr Erscheinungsbild mit der Zeit veränderte.



Das Buch versammelt Beiträge einer Tagung von 2017 in Zürich zu Plätzen als physische Elemente im Gefüge mittelalterlicher Städte. Anders als in der historischen Stadtforschung wird nicht nach den Orten von Öffentlichkeit gefragt und von da aus der Blick auf die Plätze gerichtet, sondern umgekehrt von den Plätzen ausgehend nach deren Genese, Nutzungsspektrum und Erscheinungsbild gefragt.

Fabio Wegmüller (Hrsg.)  
**Der Abri Unterkobel bei Oberriet**  
 Ein interdisziplinärer Blick auf 8000 Jahre Siedlungs- und Umweltgeschichte im Alpenrheintal

Archäologie im Kanton St. Gallen 3. St. Gallen, Kanton St. Gallen, 2022. 393 Seiten mit Abbildungen in Farbe. CHF 49.–  
 ISBN 978-3-033-08398-1



In diesem Band werden die Resultate umfassender archäologischer und geoarchäologischer Analysen des Fund- und Probenmaterials aus dem Abri Unterkobel von verschiedenen Forschenden präsentiert und interdisziplinär diskutiert. Der Abri Unterkobel liegt bei Oberriet im St. Galler Rheintal in einem ehemaligen Steinbruch. Die Fundstelle wurde bei Baggerarbeiten im Frühjahr 2011 angeschnitten. 2011 und 2012 grub die Kantonsarchäologie St. Gallen den zentralen Bereich der Fundstelle aus, die verbleibenden Schichtpakete wurden zugedeckt und bleiben erhalten. Der Abri weist eine Stratigraphie von 4,5 Metern Höhe auf und umfasst Fundschichten vom Mesolithikum bis in die Römerzeit.

Matthias Flück (Hrsg.)  
**Zu Gast bei Offizieren in Vindonissa**  
 Von der spätlatènezeitlichen Befestigung zur Grossküche eines Offiziersgebäudes

Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vindonissa XXVI. Basel, Librum Publishers & Editors, 2022. 576 Seiten mit Abbildungen in Farbe und Schwarz-Weiss. CHF 85.–  
 ISBN 978-3-906897-65-3  
 Open-Access-Ausgabe: [edoc.unibas.ch/87863](http://edoc.unibas.ch/87863)

Der Band präsentiert die Auswertungsergebnisse der 2002 bis 2004 von der Kantonsarchäologie Aargau durchgeführten Grabung Römerblick in Windisch. Spektakulärer Ausgrabungsbefund ist eine hervorragend erhaltene Grossküche aus dem letzten Drittel des



1. Jahrhunderts. Die Auswertungsergebnisse zeigen, wie überaus reichhaltig, facettenreich und kulturhistorisch bedeutend das archäologische Bodencorpus der Fundstelle ist und welches wertvolle Kulturerbe der Kanton Aargau hier besitzt. Sie liefern nicht nur Erkenntnisse zur Geschichte des römischen Vindonissa, sondern auch neue Resultate zu übergeordneten kulturhistorischen Themen wie der Ernährungsgeschichte, der Geschichte der Nutztiere und Kulturpflanzen oder der römischen Militär- und Wirtschaftsgeschichte.

Andrea Francesco Lanzicher (Hrsg.)  
**Das Oppidum von Roggwil**  
 Eine 2008 entdeckte keltische Stadt im Schweizer Mittelland

Hefte zur Archäologie im Kanton Bern 9. Bern, Archäologischer Dienst des Kantons Bern, 2022. 448 Seiten mit Abbildungen in Farbe und Schwarz-Weiss. CHF 46.–  
 ISBN 978-3-9525057-8-6  
 Open-Access-Ausgabe: [boris.unibe.ch/164546](http://boris.unibe.ch/164546)

Seit 2008 ist bekannt, dass in Roggwil im heutigen Oberaargau einst eine keltische Stadt (Oppidum) lag. Die seither vom



Archäologischen Dienst des Kantons Bern durchgeführten Prospektionen und Ausgrabungen werden in der Publikation vollständig versammelt und in den historischen Kontext gesetzt. Heute wissen wir, dass das rund 23 Hektar grosse Oppidum um 80 bis 50 v. Chr. gebaut wurde. Die Stadt besass eine monumentale Befestigung und war dicht bebaut. Vor Ort wurden Münzen geprägt und Buntmetallobjekte gefertigt, Importe deckten die Nachfrage nach Luxusgütern.

Stanislaus von Moos  
**Erste Hilfe**  
 Architekturdiskurs nach 1940  
 Eine Schweizer Spurensuche

Zürich, GTA Verlag, 2021. 448 Seiten mit Abbildungen in Farbe und Schwarz-Weiss. CHF 60.–  
 ISBN 978-3-85676-397-8

Während in Europa der Zweite Weltkrieg wütete, blieb die neutrale, aber mit ihren Nachbarn eng verfilzte Schweiz weitgehend von der Aussenwelt abgeschottet. Trotzdem oder gerade deshalb gab es seit 1940 vielfache Versuche, von hier aus «Erste Hilfe» zu leisten: Notunterkunft, Wiederaufbau, Rekonstruktion, Neubau – Fragen, die von anhaltender Aktualität sind. Das Buch begibt sich auf Spurensuche, wie Schweizer Architekten, Historiker und Kritiker auf die Heraus-



forderungen des Krieges reagierten. Ihre Überlegungen richteten sich nicht nur nach aussen; im Land selbst wurden mit grossem Elan Themen wie Landesplanung, Heimatschutz oder Altstadtsanierung befördert. Entgegen der Rede vom Jahr 1945 als der «Stunde Null» hat die Nachkriegsmoderne auch in der Schweiz bereits im Jahr 1940 eingesetzt.

Kantonale Denkmalpflege Luzern (Hrsg.)  
**Die Orgel in Raum und Zeit**  
 Eine Bestandesaufnahme im Kanton Luzern

Schriftenreihe Kantonale Denkmalpflege Luzern 3. Luzern, Kanton Luzern, 2022. 152 Seiten mit Abbildungen in Farbe und Schwarz-Weiss. CHF 45.–  
 ISBN 978-3-271-60060-5

Die Publikation gibt einen Überblick über den reichen Orgelbestand im Kanton Luzern und macht die Forschungsergebnisse des Orgelinventars zugänglich, das von Marco Brandazza,



Leiter des Orgeldokumentationszentrums am Departement Musik der Hochschule Luzern, erarbeitet worden ist. Die Geschichte der Orgel, des Orgelbaus und der Orgelndenkmalpflege sowie verschiedene Aspekte der Orgellandschaft Luzern werden beleuchtet. Ausserdem werden sämtliche bekannten Orgeln des Kantons Luzern mittels Kurzporträts vorgestellt. Wer den vertieften Zugang zu den Orgeln nicht über die Texte findet, ist spätestens beim Betrachten der Fachfotografien überrascht und begeistert vom Orgelschatz im Kanton Luzern, der hier sprichwörtlich ins richtige Licht gerückt wird.

Diego Giovanoli  
**Alpschermer und Maiensässe in Graubünden**

3. Auflage. Bern, Haupt Verlag, 2021. 536 Seiten mit Abbildungen in Schwarz-Weiss. CHF 78.–  
 ISBN 978-3-258-08256-1



Die erste systematische Übersicht über die Alpschermer und Maiensässe des Kantons Graubünden ist in der dritten Auflage wieder erhältlich. Das Buch enthält mit mehr als 900 Zeichnungen und Fotos eine Gesamtschau der historischen Bautypen im Alpgebiet Graubündens vor 1960: Bauernhäuser auf den Maiensässen und in Dorfnähe sowie Bauten der Getreidewirtschaft, des Rebbaus und der Kastanienkultur.

Thomas Will  
**Kunst des Bewahrens**  
 Denkmalpflege, Architektur und Stadt

Berlin, Reimer, 2020. 536 Seiten mit Abbildungen in Farbe und Schwarz-Weiss. CHF 51.50.  
 ISBN 978-3-496-01609-0

Von der «Pflege der Altertümer» zur Kulturökologie – Denkmalpflege hat sich zu einer «Kunst des Bewahrens» entwickelt, die der Modernisierung Grenzen setzen möchte. Thomas Will, Architekt und Professor für Denkmalpflege und Entwerfen an der TU Dresden, widmet sich zentralen Themen und Diskursen an der Schnittstelle von Denkmalpflege, Architektur und Städtebau.



Denkmalpflege ist in einer Kultur des Verschleisses aktueller denn je. Entstanden aus der Wahrnehmung der Verluste, hat sich das historische und ästhetische Interesse an den «Altertümern» mehr und mehr zu einer handlungsorientierten «Kunst des Bewahrens» entwickelt. Denkmalpflege als Kulturtechnik lehnt die Modernisierung – eine «Kunst des Zerstörens» – nicht ab, möchte ihr aber Grenzen setzen.

Annette Spiro, Hartmut Göhler, Pinar Gönül (Hrsg.)  
**Über Putz**  
 Oberflächen entwickeln und realisieren

Erweiterte und aktualisierte Neuauflage. Zürich, GTA Verlag, 2021. 378 Seiten mit Abbildungen in Farbe. CHF 68.–  
 ISBN 978-3-85676-411-1



Putzoberflächen haben neben dem praktischen auch einen hohen ästhetischen Wert. Sie sind oftmals Bestandteil von verputzten Aussenwärmedämmungen. Meist wird dabei auf Standardlösungen zurückgegriffen, die von den Herstellern als Systeme angeboten werden. Das Potenzial von Putz geht jedoch weit über die gängige Anwendungspraxis hinaus. Das Buch lädt ein, dem Handwerker beim Mischen und Aufbringen von Putz über die Schulter zu schauen und die Möglichkeiten auszuloten, die das Material bietet. An der ETH Zürich entwickelte Rezepturen sowie ein bebildertes Glossar bieten eine praktische Anleitung und machen die Publikation zu einem wertvollen Handbuch und Ratgeber. Die Beiträge sind für die Neuauflage überarbeitet und erweitert worden, ergänzt durch Einblicke in aktuelle Forschungsarbeiten zu digitalen Putztechniken.

Peter Berger  
**Bauen mit Stahl**  
 Eine Geschichte des Schweizer Stahlbaus

Zürich, Edition Hochparterre, 2022. 200 Seiten mit Abbildungen in Farbe und Schwarz-Weiss. CHF 69.–  
 ISBN 978-3-909928-71-2

Ab Mitte des 19. Jahrhunderts versorgte das wachsende Eisenbahnnetz die Schweiz mit den Rohstoffen für die Eisen- und Stahlproduktion. Das neue Verkehrsmittel und die damit verbundene Industrialisierung prägten die Landschaft mit eindrücklichen Bauwerken. Die blühende Maschinenindustrie brachte eine Generation von Ingenieuren hervor, die die moderne Bauweise weiterentwickelten.



Das Buch stellt die Stahlbautradition in der Schweiz erstmals umfassend vor. Es spannt den Bogen von den Anfängen der Industrialisierung über den Systembau der Solothurner Schule bis zu den konstruktiven Lösungen der Gegenwart. Zahlreiche Beispiele werden in Text und Bild vorgestellt. Die Fotos stammen aus historischen Beständen sowie aus aktuelleren Publikationen. Eigens für dieses Buch fotografierte Roger Baumer Stahlbauten in einem neuen Licht.

Wilko Potgeter  
**Die Erfindung des Verblendsteins**  
 Bautechnik des Backstein-Rohbaus im Zeitalter der Industrialisierung

Berichte zur Bauforschung und Konstruktionsgeschichte 1. Petersberg, Michael Imhof Verlag, 2022. 448 Seiten mit Abbildungen in Farbe und Schwarz-Weiss. CHF 114.–  
 ISBN 978-3-7319-1129-6



Ab den 1820er-Jahren entfaltete sich eine bis ins frühe 20. Jahrhundert reichende Architekturströmung des ziegelsichtigen Bauens, die zeitgenössisch als Backstein-Rohbau bezeichnet wurde. Anders als der Name suggeriert, waren die ziegelsichtigen Fassaden aus technischer Sicht keineswegs ein rohes Abbild der inneren Konstruktion. Die besonderen ästhetischen und bautechnischen Anforderungen, die an die in der

## Kunst- und Kulturführer

### Schweizerische Kunstführer GSK

Serie 110, Nr. 1104/1105.

Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (GSK). Bern, 2022. 80 Seiten mit zahlreichen Abbildungen in Farbe und Schwarz-Weiss. Einzelheft CHF 19.–, Jahresabonnement 98.–. Bestelladresse: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Pavillonweg 2, 3001 Bern, T 031 308 38 38, gsk@gsk.ch, www.gsk.ch



Serie 110, Nr. 1104/1105: Das Berner Münster (D/F/E).

## Periodica

**as.**  
archéologie suisse, archéologie suisse, archeologia svizzera. 45.2022.1. info@archaeologie-schweiz.ch, www.archaeologie-schweiz.ch ISSN 0255-9005



Aus dem Inhalt: Montanlandschaft Oberhalbstein – prähistorische Kupferproduktion in Graubünden; Les collections archéologiques du canton du Jura: une patrimoine à valoriser; Mendrisiotto, terra di ville romane.

**Bausubstanz**  
Zeitschrift für nachhaltiges Bauen, Bauwerkserhaltung und Denkmalpflege. Jahrgang 12–13, Heft 6/2021–2/2022. www.bausubstanz.ch ISSN 2190-4278



Aus dem Inhalt: **6/2021:** Ziegel und Backstein; Sanierung im Sinne der Suffizienz; Begrenzung des w-Werts der Fassade; Energetische Qualität von Kastenfenstern. **1/2022:** Meisterhaus Kandinsky/Klee – Revision der Sanierung; Burg Hohenzollern – Instandsetzung

der Bastionsmauern; Tragsicherheitsbewertung von historischen Deckentragwerken; Historische Fassaden. **2/2022:** Umnutzung eines ehemaligen Güterbahnhofgebäudes; Remisenumbau – Vom Pferdestall zum Forstbüro; Statische Sicherung einer Friedhofsmauer und eines Kirchturms; Sanierung einer mittelalterlichen Bruchsteinbogenbrücke.

**COLLAGE**  
Zeitschrift für Planung, Umwelt, Städtebau und Verkehr, hrsg. vom Fachverband der Schweizer Raumplanerinnen und Raumplaner (FSU). 1/22–2/22. info@f-s-u.ch



Aus dem Inhalt: **1/22:** Bereit fürs Alter? Das Alter – eine Lebensphase im Umbruch; Das raumplanerische Potenzial der demografischen Alterung; Altersgerechte Wohn- und Lebensräume gestalten; Modellvorhaben «Wohnraumstrategie Senioren und andere Neustarter»; Widerstandsfähigkeit gegenüber demografischen Veränderungen; Altersverantwortliche vernetzen sich; Altern in der Gemeinde Wohlen BE. **2/22:** Fusionen: Die Schweizer Gemeinden erfinden sich neu. Warum sind die Schweizer Gemeinden lange so klein geblieben? Verzasca und Solothurn: Zwei Fusionsprozesse im Vergleich; Die Auswirkung von Gemeindefusionen auf die Raumentwicklung im Wallis.

**Denkmal Hessen**  
Herausgegeben vom Landesamt für Denkmalpflege Hessen. 2022/01. duk@denkmalpflege-hessen.de, www.denkmalpflege-hessen.de ISSN 2747-4542



Aus dem Inhalt: Schloss Fasanerie; Die Nibelungenbrücke zwischen Worms und Lamberheim; Marburger Landgrafenschloss im Spiegel archäologischer Forschung; Streiflichter zur Stadtgeschichte von Wetzlar.

**Denkmalpflege in Baden-Württemberg**  
Nachrichtenblatt der Landesdenkmalpflege. 1/2022, 51. Jahrgang. www.denkmalpflege-bw.de ISSN 0342-0027



Aus dem Inhalt: Der Heimatbegriff im Denkmalschutz; 3600 Jahre Leben mit dem Nesenbach; Archäologie mit der Baggerchaufel; Die Verglasung der Kirche St. Peter und Paul in Bodman.

**Heimatschutz – Patrimoine**  
Publikation des Schweizer Heimatschutzes. 1/2022. redaktion@heimatschutz.ch, www.heimatschutz.ch ISSN 0017-9817



Aus dem Inhalt: 50 Jahre Wakkerpreis: Eine Auszeichnung am Puls der Zeit; Brigitte Moser: «Der Wakkerpreis kann Vorbild und Ansporn sein»; Au-delà de la langue de bois; 50 Jahre Wakkerpreis; Prix Wakker 2022.

**Hochparterre**  
Zeitschrift für Architektur, Planung und Design. Nr. 3–4/22, 35. Jahrgang. verlag@hochparterre.ch, www.hochparterre.ch ISSN 1422-8742



Aus dem Inhalt: **3/22:** Vertikal wachsen; Ein Sessel wie ein Statement; Populäres Baden. **Themenhefte:** Solaris #06; Zwischen Datenbank und Denkmalpflege. **4/22:** Konzept Bauchgefühl; Widerstand gegen die Luxuskasernen; Zwei ungleiche Nachbarn und der Montana-Bausatz. **Themenhefte:** Baustelle Klimaschutz; Stadt Land Velo.

**Industriekultur**  
Denkmalpflege, Landschaft, Sozial-, Umwelt- und Technikgeschichte. 1.22, 28. Jahrgang. info.klartext@funkemedien.de, www.industrie-kultur.de ISSN 0949-3751



Aus dem Inhalt: Industrieregion Niederrhein: Industriekultur am Niederrhein; Von Seidenweberei bis Chemieindustrie – Industriekultur in Krefeld und Uerdingen; Die Griethausener Altrheinbrücke – Teil der Eisenbahnschleife Kleve-Zevenaar.

**Inforaum / Raum & Umwelt**  
Magazin für Raumentwicklung, EspaceSuisse. Dezember 3/2021. Verbandsorgan für Mitglieder von EspaceSuisse. info@espacesuisse.ch, www.espacesuisse.ch



Aus dem Inhalt: **Inforaum:** Die Raumentwicklung ist an allem Schuld ...; «Technologie ist kein Selbstzweck»; Glarus Nord, Näfels GL: Der sorgfältig eingepasste Wydenhof belebt das Zentrum. **Raum & Umwelt:** Arbeitszonen: Die Bewirtschaftung von Arbeitszonen in Theorie und Praxis.

**IN.KU**  
Industriekultur-Bulletin, Schweizerische Gesellschaft für Technikgeschichte und Industriekultur. Nr. 87–88, März 2022. info@sgti.ch, www.sgti.ch



Aus dem Inhalt: **Nr. 87:** Maag-Areal Zürich. **Nr. 88:** Hans-Peter Bärtschi: Mit Volldampf für die Industriekultur.

**k + a**  
Kunst + Architektur in der Schweiz / Art + Architecture en Suisse. Hrsg. von der Gesellschaft für Schweiz. Kunstgeschichte (GSK). N° 1/2022. gsk@gsk.ch, www.gsk.ch



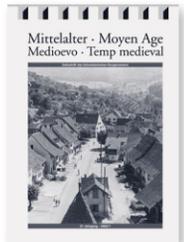
Aus dem Inhalt: Wiederverwendung in der Architektur – eine Einführung; Spolien als Störfaktor und Rettungsanker; Altertümer in einem postmodernen Environment; Du labyrinthe à la sphère: métamorphose de la matière; «Um ein Lavabo zu demontieren, braucht es einen Schraubenschlüssel, um ein neues zu machen, eine ganze Fabrik»; Einfälle statt Abfälle; Romano «riciclato» nei territori della Svizzera italiana.

**Minaria Helvetica**  
Schweizerische Gesellschaft für historische Bergbau-forschung. 42/2021. www.sghb.ch ISSN 1018-7421



Aus dem Inhalt: Schaffhausens Bodenschätze: Rohstoffe der Region Schaffhausen; Hot Spot – Archäologische Nachweise von Eisenverhüttung im Kanton Schaffhausen; Schaffhausen als Zentrum der Tonverarbeitung; Die Verarbeitung von Rohstoffen in prähistorischen Gesellschaften am Beispiel von Obsidian in Mesoamerika.

**Mittelalter / Moyen Age**  
Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins. 27. Jahrgang – 2022/1. www.burgenverein.ch ISSN 1420-6994



Aus dem Inhalt: Das Dorf – eine Würdigung; Die bauhistorische Inventarisierung des Dorfes Muttenz BL; Muttenz BL, Burggasse 8 – das älteste Haus im Baselbiet von 1417/18; Muttenz BL, Hauptstrasse 25 – das älteste Bauernhaus der Nordwestschweiz von 1473.

**TEC21**  
Fachzeitschrift für Architektur, Ingenieurwesen und Umwelt. Nr. 6–12/2022, 148. Jahrgang. abonement@staempfli.com, www.tec21.ch ISSN 1424-800X



Aus dem Inhalt: **Nr. 6:** Alles Gold, was glänzt? Der Lebenszyklus der Photovoltaik. **Nr. 7:** Haute Couture: Die Kunst ephemerer Konstruktionen. **Nr. 8:** Kreisläufe stärken: Strukturen und Grundlagen schaffen. **Nr. 9:** Der Längste mal zwei: Zweite Röhre Gotthard-Strassentunnel. **Nr. 10:** Ticino: tendenziell anders? Eine Betrachtung der gegenwärtigen Architekturfragen im Tessin. **Nr. 11:** Die Wette auf das Klima: Wie das Bauen CO<sub>2</sub>-ärmer wird. Beilage: transfer – Netto-Null. **Nr. 12:** Zusammenleben im Holzbau: Von gemeinnützig bis privat.

**Die Umwelt**  
Natürliche Ressourcen in der Schweiz. Hrsg. vom Bundesamt für Umwelt BAFU. 1/2022. magazin@bafu.admin.ch, www.bafu.admin.ch/magazin ISSN 1424-7186



Aus dem Inhalt: Streifzug durch die Umwelt: Wie Lösungen für drängende Umweltprobleme gesucht werden

**werk, bauen + wohnen**  
Organ des Bundes Schweizer Architektinnen und Architekten (BSA). 3–4/2022. info@wbw.ch, www.wbw.ch ISSN 0257-9332



Aus dem Inhalt: **3/2022:** Tiefe – Architektur hinter der Oberfläche. **4/2022:** Farbenfrohe – Trend zum Akzent. Beilage: Polyphonie auf dem Zauberberg.

**ZKK**  
Zeitschrift für Kunsttechnologie und Konservierung, 34. Jahrgang, 2021, Heft 2. wernerworms@gmx.de, www.wernersche.com ISSN 0931-7198



Aus dem Inhalt: Kunsttechnologie und Kunstgeschichte – Neue Perspektiven der Zusammenarbeit.

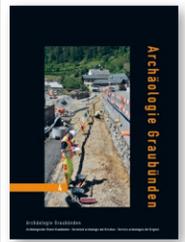
## Jahresberichte und Jahrbücher

**Archäologie Bern / Archéologie bernoise 2021**  
Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern 2021 / Annuaire du service archéologique du canton de berne 2021. 304 Seiten mit Abbildungen in Farbe und Schwarz-Weiss. CHF 56.–. Bestelladresse: Archäologischer Dienst des Kantons Bern, Brünnenstrasse 66, 3001 Bern, T 031 633 98 00, adb@erz.be.ch ISBN 978-3-9525057-7-9



Aus dem Inhalt: Das archäologische Jahr 2020 / L'année archéologique 2020; Fundberichte / Liste des interventions; Kurzberichte / Comptes rendus; Aufsätze / Articles.

**Archäologie Graubünden**  
4/2021. Herausgegeben vom Archäologischen Dienst Graubünden. 260 Seiten mit Abbildungen in Farbe und Schwarz-Weiss. CHF 39.–. Bestelladresse: Samedia Buchverlag, Sommerstrasse 32, 7007 Chur, T 055 645 28 63, www.samedia-buchverlag.ch ISBN 978-3-907095-49-2



Aus dem Inhalt: Das Schwert aus der Baggerchaufel – ein keltisches Kriegergrab in Gerlafingen; Neues zum römischen Vicus von Olten – die Baubegleitung an der Baslerstrasse im Jahr 2020; Neues zum spätrömischen Castrum von Olten; Wiederentdeckt – ein «Etruskerschädel» aus dem ehemaligen Museum der Stadt Solothurn; Kurzberichte; Tätigkeitsbericht; Sichern und inventarisieren: Kulturgüterschutz im

Aus dem Inhalt: Die vermeintlichen Menhirstatuen von Avers, Juppia; Zur Geschichte der Kirche Sogn Sievi in Breil/Brigels; Sanierungsmassnahmen am Schutzbau der Grabkirche St. Stephan in Chur; Val Müstair – Müstair, Forschungen im Kloster St. Johann; Neue Untersuchungen zu den (prä-)historischen Terrassen von Ramosch; Bündner Täler und Aktenberge – Zum neuen Fundstelleninventar; Kurzberichte.

**Archäologie und Denkmalpflege im Kanton Solothurn**

26/2021. Herausgegeben vom Amt für Denkmalpflege und Archäologie Solothurn. 130 Seiten mit Abbildungen in Farbe und Schwarz-Weiss. CHF 20.–. Bestelladresse: Amt für Denkmalpflege und Archäologie, Werkhofstrasse 55, 4509 Solothurn, T 032 627 25 76 ISBN 978-3-9524182-9-1 ISSN 1422-5050



Aus dem Inhalt: Das Schwert aus der Baggerchaufel – ein keltisches Kriegergrab in Gerlafingen; Neues zum römischen Vicus von Olten – die Baubegleitung an der Baslerstrasse im Jahr 2020; Neues zum spätrömischen Castrum von Olten; Wiederentdeckt – ein «Etruskerschädel» aus dem ehemaligen Museum der Stadt Solothurn; Kurzberichte; Tätigkeitsbericht; Sichern und inventarisieren: Kulturgüterschutz im

Kloster Mariastein; Die Villa Schürch in Biberist – vom Türmlihaus zur Fabrikantenvilla; Vom Regen in die Traufe: der Landsitz Schöngrün in Biberist; Nussöl und neue Nachrichten aus der Grabenöle in Lüterswil; Kulturgeschichte im Massstab 1:1 – ein restaurierter Wohnstock in Brunnenenthal/Messen; Repräsentativer Empfang: die restaurierte Fassade der Klosterkirche Mariastein; Die Verena-kapelle in Rüttenen, ein in Stein gemesseltes Bauwerk; Restauriert und neu betrachtet: die Ostfassade des Solothurner Rathauses; «Pour ceux qui trouveront ce document un mot de vérité» – zum Krummturm in Solothurn; Kurzberichte; Tätigkeitsbericht.

**Archéologie genevoise 2019–2020**

Patrimoine et architecture – Série archéologie No 5 / Décembre 2021. Office du patrimoine et des sites du canton de Genève, Service archéologique (éd.). 102 pages, images en couleur et noir-et-blanc. CHF 26.–. Commande: Éditions Slatkine, 5, rue des Chaudronniers, Case Postale, 1211 Genève 3, T 022 776 25 51, www.slatkine.com ISBN 978-2-940663-03-3 ISSN 1420-7095



Contenu: Archéologie du bâti dans la cave de l'église luthérienne de Genève; Une nécropole de l'Antiquité tardive aux portes de la cité; L'observatoire sous la loupe; Sous les rosiers, la plage – Nouveaux sondages archéologiques sur le site néolithique du parc La Grange; Un habitat rural établi en marge de l'église Saint-Mathieu de Vuillonnet; Un axe de circulation depuis l'âge du Fer à Bernex; La région de Genua – Origines, développement et essor d'un espace clé.

**Bulletin IFS ITMS IRMS**

Inventar der Fundmünzen der Schweiz. 28/2021. Bern, IFS und SAGW, 2021. 102 Seiten. Abbildungen in Schwarz-Weiss. Durchgehend deutsch, französisch, italienisch. CHF 10.–. Bestellung: info@fundmuenzen.ch, www.fundmuenzen.ch ISSN 1024-1663



Aus dem Inhalt: Institutionen, Neufunde und Bibliographie 2020.

**Tugium**

Jahrbuch des Staatsarchivs des Kantons Zug, des Amtes für Denkmalpflege und Archäologie, des Kantonalen Museums für Urgeschichte(n) und des Museums Burg Zug. Hrsg. vom Regierungsrat des Kantons Zug. 37/2021. 236 Seiten mit zahlreichen Abbildungen in Farbe und Schwarz-Weiss. CHF 25.–. Bestelladresse: Amt für Denkmalpflege und Archäologie, Hofstrasse 15, 6300 Zug, T 041 728 28 58, info.ada@zg.ch ISBN 978-3-907587-37-9 ISSN 1421-2846



Aus dem Inhalt: Berichte 2020; «Semper reformanda» – Fünfzig Jahre WS/DMS/FMS Zug. Vom reformpädagogischen Schulexperiment zur eidgenössisch anerkannten Fachmittelschule; Radikaler Reformismus – Geschichte und Forschungsperspektiven der Dokumentationsstelle «Doku-Zug» (1987–2020); Ausser Möbeln nichts gewesen? Objekte aus den ehemaligen Victoria-Werken in Baar; Brennen mit Kalkül – Ein neuzeitlicher Kalkmehler bei Cham-Oberwil, Hof (Äbnetwald); Versunken oder versenkt – «Unsichtbares» archäologisches Kulturerbe im Zugersee; Brandunglück oder Kriegereignis? Der Stadtbrand von Zug und Wiederaufbau ab 1371; Ein Krimi aus dem alten Zug – Das «Blutwunder» von Frauenthal im Jahr 1708.

**Impressum**

**NIKE**

Die Nationale Informationsstelle zum Kulturerbe (NIKE) setzt sich für eine starke Verankerung des Kulturerbes in Gesellschaft und Politik ein. Sie ist ein Verband mit 39 Mitgliederorganisationen aus allen Bereichen des Kulturerbes. Die NIKE ist Mitglied der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften SAGW sowie von Europa Nostra.

Le Centre national d'information sur le patrimoine culturel (NIKE) œuvre en faveur de la reconnaissance du patrimoine culturel au sein de la société et du monde politique. Constitué en association, il rassemble 39 organisations actives dans tous les domaines du patrimoine culturel. NIKE est membre de l'Académie suisse des sciences humaines et sociales et d'Europa nostra.

NIKE, Kohlenweg 12 Postfach 111 CH-3097 Liebfeld T 031 336 71 11 info@nike-kulturerbe.ch www.nike-kulturerbe.ch

**Redaktion:**

Daniel Bernet daniel.bernet@nike-kulturerbe.ch

**NIKE-Bulletin**

37. Jahrgang Nr. 2/2022

Das NIKE-Bulletin erscheint vier Mal pro Jahr in einer Auflage von jeweils 2400 Exemplaren (bestätigt WEMF 2020).

Die inhaltliche Qualitätssicherung erfolgt durch die Redaktionskommission des NIKE-Bulletins: Prof. Ph. D. Giacinta Jean, SUPSI; France Terrier, Cheffe de projet Arc Horloger; David Vuillaume, Geschäftsleiter Deutscher Museumsbund e.V.; Prof. Dr. Stefan Wülfert, Präsident EKD.

Das NIKE-Bulletin erfüllt die Standards für Gold Open Access.



Für den Inhalt ihrer Beiträge zeichnen allein die Autorinnen und Autoren verantwortlich.

**Jahresabonnement**

CHF 70.– / EUR 80.– (inkl. Versandkosten) Einzelheft: CHF 18.– / EUR 20.– (inkl. Versandkosten)

**Übersetzungen**

Médiatrice Traductions, Alain Perrinjaquet & Sylvie Colbois, Glovelier; Irene Bisang, Zürich

**Layout**

Jeanmaire & Michel, Bern

**Druck**

Appenzeller Druckerei AG, Herisau



gedruckt in der schweiz

**Termine**

**Heft 3/2022**

Redaktionsschluss 13.06.22  
Inserateschluss 07.07.22  
Auslieferung 29.08.22

**Heft 4/2022**

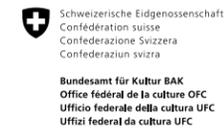
Redaktionsschluss 05.09.22  
Inserateschluss 29.09.22  
Auslieferung 21.11.22

**Heft 1/2023**

Redaktionsschluss 09.01.23  
Inserateschluss 02.02.23  
Auslieferung 13.03.23

Das NIKE-Bulletin wird unterstützt von

Bundesamt für Kultur



Schweiz. Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften SAGW



Unterstützt durch die Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften www.sagw.ch

ISSN 1015-2474

**Audiovisuelles zum Stichwort Umweltschutz**



Mensch und Landschaft: um 1870 fotografiert von William England in der Val Roseg im Oberengadin. © Fotostiftung Schweiz.

Wie kaum eine andere Quellengattung halten audiovisuelle Dokumente den Wandel der Umwelt fest. Sie machen deutlich, wie sich im Lauf der Zeit das Landschaftsbild, aber auch das Verhältnis der Menschen zur Natur verändert haben. Die Bilder und Filme dokumentieren beispielsweise den Umgang mit der Verschmutzungsproblematik, die mit einer konsumorientierten Gesellschaft

einhergeht. Eine Vitrine auf Memobase.ch zeigt, wie vielseitig das wiederkehrende Thema Umweltschutz in audiovisuellen Beständen dargestellt wird.

Memoriav

memobase.ch/de/vitrine/  
audiovisuelles-zum-stichwort-umweltschutz

**Das audiovisuelle Erbe kuratieren**

Auf Memobase.ch, dem zentralen Portal zum audiovisuellen Kulturerbe der Schweiz, können Institutionen ihre audiovisuellen Bestände und Sammlungen in Form von attraktiven virtuellen Ausstellungen oder kleineren thematischen Vitrinen präsentieren.

## Die Mitgliederorganisationen der NIKE

Arbeitsgemeinschaft für die Provinzial-Römische Forschung in der Schweiz ARS
Arbeitsgemeinschaft für die Urgeschichtsforschung in der Schweiz AGUS
Arbeitsgemeinschaft Prospektion AGP
Arbeitskreis Denkmalpflege AKD
Archäologie Schweiz AS
Berner Heimatschutz BHS
Bund Schweizer Architekten BSA
Domus Antiqua Helvetica DAH
Freilichtmuseum Ballenberg
Gesellschaft für Schweiz. Kunstgeschichte GSK
Gesellschaft für Schweiz. Unterwasserarchäologie GSU
ICOM Schweiz – Internationaler Museumsrat
ICOMOS Suisse
Konferenz der Schweizer Denkmalpflegerinnen und Denkmalpfleger KSD
Konferenz Schweizerischer Kantonsarchäologinnen und Kantonsarchäologen KSKA
Memoriav
Netzwerk Schweizer Pärke
Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit SAM
Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für Fundmünzen SAF
Schweiz. Burgenverein SBV
Schweiz. Gesellschaft für Gartenkultur SGGK
Schweiz. Gesellschaft für Historische Bergbauforschung SGHB
Schweiz. Gesellschaft für Kulturgüterschutz SGKGS
Schweiz. Gesellschaft für Technikgeschichte und Industriekultur SGTI
Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde SGV
Schweiz. Institut für Kunstwissenschaft SIK-ISEA
Schweiz. Interessengemeinschaft zur Erhaltung von Graphik und Schriftgut SIGEGS
Schweiz. Verband für Konservierung und Restaurierung SKR
Schweizer Arbeitsgemeinschaft für Klassische Archäologie SAKA
Schweizer Heimatschutz SHS
Schweizer Kunstverein SKV
Swiss Historic Vehicle Federation SHVF
Verband der Museen der Schweiz VMS
Verband historischer Eisenbahnen der Schweiz HECH
Verband Industriekultur und Technikgeschichte Schweiz VINTES
Verband Naturwissenschaftlicher Präparatorinnen und Präparatoren der Schweiz VPNS
Vereinigung der Kunsthistorikerinnen und Kunsthistoriker in der Schweiz VKKS
Vereinigung des Archäologisch-Technischen Grabungspersonals der Schweiz VATG
Vitrocentre Romont – Schweiz. Forschungszentrum für Glasmalerei und Glaskunst

## Der Vorstand der NIKE:

Präsidentin	Elisabeth Baume-Schneider	Conseillère aux États, Les Breuleux
Vizepräsident	David Vuillaume	Geschäftsleiter Deutscher Museumsbund e.V., Berlin
Quästor	Jonas Naef	Product Manager Baloise Bank Soba, Biel/Bienne
	Dr. Beat Eberschweiler	Leiter Abteilung Archäologie und Denkmalpflege des Kantons Zürich
	Dr. Dr. h.c. Raimund Rodewald	Geschäftsführer Stiftung Landschaftsschutz Schweiz (SL-FP), Bern
	Stanislas Rück	Denkmalpfleger des Kantons Freiburg, Freiburg/Ue.
	Dr.-Ing. Marion Sauter	Professorin für Kulturtheorie, Berner Fachhochschule, Root
	France Terrier	Cheffe de projet Arc Horloger, La Chaux-de-Fonds
	Cécile Vilas	Direktorin Memoriav, Bern

## Les organisations membres de l'association du Centre NIKE

Association pour l'Archéologie Romaine en Suisse ARS
Groupe de travail pour les recherches préhistoriques en Suisse GPS
Groupe de travail prospektion GTP
Groupe de travail protection du patrimoine GTP
Archéologie Suisse AS
Ligue bernoise du Patrimoine LBP
Fédération des Architectes Suisses FAS
Domus Antiqua Helvetica DAH
Musée en plein air Ballenberg
Société d'histoire de l'art en Suisse SHAS
Société pour l'archéologie sous-marine suisse GSU
ICOM Suisse – Conseil international des musées
ICOMOS Suisse
Conférence Suisse des Conservatrices et Conservateurs de Monuments CSCM
Conférence Suisse des Archéologues Cantonaux CSAC
Memoriav
Réseau des parcs Suisses
Groupe de travail suisse pour l'archéologie du Moyen Age et de l'époque moderne SAM
Groupe suisse pour l'étude des trouvailles monétaires GSETM
Association Suisse Châteaux forts
Société Suisse pour l'Art des Jardins SSAJ
Société Suisse d'Histoire des Mines SSHM
Société Suisse pour la protection des biens culturels SSPBC
Association Suisse d'Histoire de la Technique et du Patrimoine Industriel ASHT
Société Suisse des Traditions Populaires SSTP
Institut Suisse pour l'Etude de l'Art SIK-ISEA
Association Suisse pour la conservation des biens culturels libraires, documentaires et d'oeuvres graphiques SIGEGS
Association suisse de conservation et restauration SCR
Association suisse d'archéologie classique ASAC
Patrimoine Suisse PS
Société Suisse des Beaux-Arts SSBA
Swiss Historic Vehicle Federation SHVF
Association des musées suisses AMS
Union des chemins de fer historiques de Suisse HECH
Association suisse pour le patrimoine industriel et l'histoire de la technique VINTES
Fédération Suisse des Préparatrices et Préparateurs en Sciences Naturelles FSPSN
Association Suisse des Historiens et Historiennes de l'art ASHHA
Association suisse du personnel technique des fouilles archéologiques ASTFA
Vitrocentre Romont – Centre suisse de recherche sur le vitrail et les arts du verre